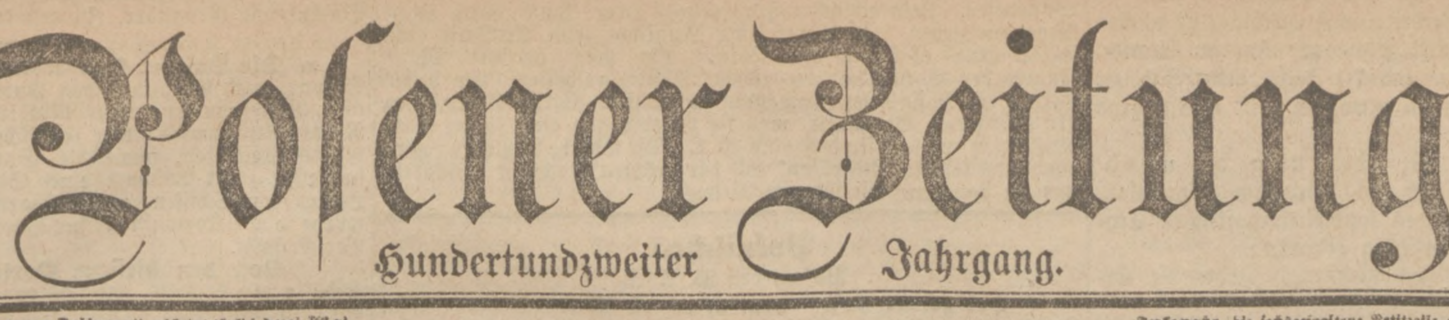
Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. V.: O. Elsner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9–11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 288

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 26. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Volksbildungswesen in Preußen.

Mit der preußischen Volksbildungspflege beschäftigt sich J. Tews, der Generalsekretär der Gesellschaft für Volksbildung in Berlin, in einer ausführlichen, sich auf ein umfangreiches Zahlenmaterial stützenden Abhandlung, die Interesse genug hat, allgemeiner bekannt zu werden. Der Verfasser geht mit Preußen scharf ins Gericht und beruft sich u. a. auf Auslassungen des Kultusministers Dr. Bosse, der am 4. Januar und 4. Mai 1893 erklärte, er könne die Verantwortung für die jetzigen Zustände im preußischen Volksschulwesen nicht länger tragen und nicht die Gewähr übernehmen, daß der Bildungsstandpunkt des Volkes erhalten bleibe. Der Kultusetat pro 1895/96 scheine ihm allerdings recht zu geben. Da finden wir für Volksschulwesen 64 729 068 Mark ausgesetzt, das sind gegen das Vorjahr mehr 1 330 588 Mark. Das ist eine ganz erhebliche Steigerung, aber eine Besserung liege nicht darin. Denn 500 000 Mark entfallen auf die Stellenbeiträge für die im Laufe des Jahres eingerichteten, dem Bevölkerungszuwachs entsprechenden 1200 bis 1300 neuen Schulstellen. Weitere 380 000 Mark werden für die gesetzmäßige Alterszulagen der inzwischen gewachsenen Zahl der Volksschullehrer verwandt und 225 000 Mark werden für die Emeriten und Wittwen gebraucht, deren Zahl sich auch vermehrt hat. Es bleiben also für das ganze Preußen 59 279 Mark, um die Nothstände zu beseitigen und neue Schulstellen zu schaffen. Erschwerend fällt hierbei ins Gewicht, daß laut Gesetz der Staat kein Recht hat, die Gemeinden zu erhöhter Leistung für die Schule anzuhalten, sondern nur der Kreis und die Provinz. Betrachtet man dagegen andere deutsche Staaten, so erhält man ein besseres Bild. So wetteifert das kleine Anhalt in seinen Schuleinrichtungen mit Sachsen, Hessen und Baden und verwendet auf den Unterricht seiner 45 000 Volksschüler über 2 Millionen Mark d. i. 46 auf den Kopf des Schülers.

Weiter die preußischen Lehrergehälter. 7600 jüngere Lehrer werden mit weniger als 650 M. (viele mit 540 M. und darunter) besoldet. Nach der Statistik von 1891 beziehen ca. 3600 Lehrer mit 10—15 und 1200 Lehrer mit 15 bis 20 Dienstjahren unter 950 M. (davon 1600 unter 800 M.); 1700 Lehrer mit 20—30 Dienstjahren hatten ein Einkommen von 1100 M. (430 unter 950 M.); von den 30—50 Jahre amtirenden Lehrern blieben 1600 unter 1250 M. (viele unter 1100 und 1000 M.) mit Einschluß aller persönlichen und Alterszulagen. In Bayern ist dagegen das niedrigste Lehrereinkommen im 30. Dienstjahre 1320 M. und im 50. Dienstjahre 1680 M. Aber nur in zwei Kreisen (Pfalz und Unterfranken) sinken die am schlechtesten bezahlten Stellen auf diesen Mindestsatz. Das Durchschnittseinkommen der preußischen Lehrer betrug inklusive kirchliche 2c. Einnahmen 1203 M.; das der bayerischen exklusive kirchlicher 2c. Einnahmen 1496 M. Dabei ist noch zu beachten, daß in Preußen die Großstädte und Industrieorte zahlreicher sind und mit ihren größeren Zahlen den allgemeinen Rückstand mehr verdecken. Während in Preußen 2791 Lehrer unter 600 M., 10 462 unter 750 M., 21 472 unter 900 M., 30 730 unter 1050 M. beziehen, setzt das badische Schulgesetz Mindestgehälter von 1100—2000 M., das sächsische 1000—1800, das hessische 1000—1600, das weimarische 950—1600, das gothaische 880—1630, das meiningensche 1000—1800, das anhaltische 1100—2100 M. fest. Diese Sätze müssen in den kleineren Ortschaften erreicht werden, die größeren haben höhere Sätze. Aus dem eben erschienenen statistischen Jahrbuch für das Königreich Bayern geht hervor, daß Bayern für 13 524 Schulklassen 13 611 ordentliche Lehrkräfte hatte, daneben 6098 Religionslehrer und 4392 technische Lehrkräfte. In Preußen gab es für 82 746 Klassen nur 70 094 Lehrkräfte, sodaß also 12 652 Klassen so mit versehen werden mußten und 1 661 000 Kinder in überfüllten Klassen unterrichtet wurden. In Bayern trafen 60, in Preußen 70 Kinder auf einen Lehrer.

Mit den Fortbildungsschulen steht es in Preußen nicht besser. Die gesammte Aufwendung dafür beträgt 850 000 Mk., wovon 300 000 Mk. auf Posen und Westpreußen entfallen. Nach der letzten amtlichen Denkschrift für den Zeitraum von 1883—1890 waren 119 508 Fortbildungsschüler vorhanden, alle Innungsschulen 2c. eingerechnet, wovon vielleicht die Hälfte nur auf dem Papier stehen und die Schulen nicht besuchen. Die Zahl der ländlichen Fortbildungsschüler wird pro 1890 auf 11 144 angegeben. Mädchen-Fortbildungsschulen bestehen nur in wenigen Gemeinden und erhalten vom Staat fast gar keine Unterstützung. Bei durchgeführter Fortbildungsschulpflicht (für Knaben bis zum vollendeten 18., für Mädchen bis zum vollendeten 16. Jahre) würde für etwa 1 200 000 Knaben und 600 000 Mädchen Unterricht zu beschaffen sein, ein Ziel, das z. B. in Sachsen, Baden, Hessen, Sachsen-Weimar nahezu ganz, in Bayern und Württemberg zum guten Theil erreicht ist.

Die gewerblichen Fortbildungsschulen erforderten in Bayern 1892 einen Aufwand von 575 054 Mk.; auf den Kopf des Schülers entfiel eine Ausgabe von 18,4 Mk. Die landwirthschaftlichen erforderten 160 073 Mk. — in Preußen setzt der jetzige Etat 30 000 Mk. an, d. h. — auf Bayerns Bevölkerungsziffer berechnet — 2 Mk. auf den Kopf des Schülers.

Aus den vorstehenden Zahlen, für deren Richtigkeit allerdings Herr Tews einstehen muß, ergiebt sich allerdings ziemlich klar, daß Preußen im Deutschen Reiche nicht an der Spitze der Volksbildungspflege marschirt; es läßt sich aber hoffen, daß das Volk durch seine Vertretung dafür sorgen wird, daß Preußen auch in dieser Beziehung nicht gar zu weit von der ihm gebührenden Stelle sich zurückdrängen läßt.

Deutschland.

□ **Berlin**, 24. April. [Zur Umsturzvorlage. Politik und Gemeinden. Der konsequente „Vorwärts“.] Der schriftliche Bericht des Abg. v. Buchka über die Verhandlungen der Umsturzkommission stellt bekanntlich nach den Protokollen der Kommission fest, daß die Worte „die Lehren“ im § 166 gestrichen worden sind. Herr v. Buchka hatte ursprünglich das Gegentheil in seinen Bericht aufgenommen, dann aber noch rechtzeitig die Aenderung bewirkt. In den heutigen Abendblättern finden wir die Behauptung, der Bericht bestätige, daß der Zusatz „die Lehren“ aufrecht erhalten worden sei. Das ist aber thatsächlich unrichtig, wie die bevorstehende Veröffentlichung des Kommissionsberichts zeigen wird. Das Centrum kommt durch den Fortfall der bezeichneten Worte in eine eigenthümliche Lage. Es kann nicht daran denken, im Plenum die nachträgliche Einfügung des Schutzes „der Lehren“ durchzusetzen, und doch wird es auf eine Fassung Gewicht legen, zu der diese Worte gehören. Das Interesse des Centrums an der Herbeiführung einer Mehrheit durch ein Nachlassen von seinen Forderungen muß also geringer werden. Die Ultramontanen werden wahrscheinlich die Zumuthung eines weiteren Nachlassens mit dem Hinweise beantworten, daß sie schon Opfer genug bringen, indem sie auf den besonderen Schutz der kirchlichen Lehren nothgedrungen verzichten müssen. Die „N. A. Z.“ setzt ganz richtig auseinander, weshalb ein mit dem Schutze der kirchlichen Lehren bepackter § 166 für die Regierung unannehmbar sei. Berücksichtige man, daß die katholische Kirche jeden Augenblick feststellen könne, was „Lehre“ ist, und daß die Verurtheilung abweichender Lehren ständig mit der Formel anathema sit zu erfolgen pflege, so erscheine „eine Anrufung des Strafrichters ganz unmöglich.“ Wenn die Regierung das doch nur hätte früher erklären wollen! In der Kommission haben ihre Vertreter dem anstößigen Treiben der Centrumsleute Vorschub geleistet; jetzt, beinahe schon zu spät, kommt die bessere Einsicht. Aber Herr v. Köller ist es wohl nicht, der aus dem Artikel der „N. A. Z.“ spricht. Herr v. Köller würde auch nicht die weitere Auffassung des offiziösen Blattes theilen, wonach die Sittlichkeits-Paragraphen der Centrumsfassung ein puritanischer „Auswuchs“ sind, dem eine lange Geltungsdauer nicht beschieden sein kann und zu dessen Verwirklichung „eine mit Ueberlegung und Besonnenheit verfahrende Regierung nicht wird die Hand bieten können.“ Sonderbar nimmt es sich aber doch aus, daß die Regierung diese wohlberechtigte scharfe Kritik an Grundsätzen übt, die thatsächlich nichts anderes sind als die Wiederaufnahme der lex Heinze. Indessen kann man sich die Inkonsequenz gern gefallen lassen, wenn sie bedeuten soll, daß die Regierung den gefährlichen Versuch mit jener Vorlage nicht wiederholen will. — Der Oberpräsident v. Achenbach stützt sich bei dem bekannten Vorgehen gegen den Berliner Magistrat wegen der Petition gegen die Umsturzvorlage auf das Zuständigkeitsgesetz von 1883 und auf den allgemeinen Begriff der Staatsaufsicht, wonach die Gemeindevertretungen sich nicht mit politischen Angelegenheiten zu befassen haben. Nun hat aber die Gemeindevertretung von Frankfurt a. M. eine Petition gegen die Umsturzvorlage beschlossen und abgesendet, ohne daß der Oberpräsident von Hessen-Nassau etwas hiergegen zu erinnern gehabt hätte. Magistrat und Stadtverordnete der Mainstadt haben in ihrer Protesteingabe mit Recht hervorgehoben, daß eine Fesselung der freien Bethätigung von Wissenschaft, Literatur und Kunst die graphischen Gewerbe schwer bedrohen müßte, woraus folgt, daß die Gemeindevertretung die ihr zustehende Fürsorge für das Wohlergehen der Bürgerschaft angemessen wahrnimmt, wenn sie vor diesen drohenden materiellen Schäden warnt. Der Berliner Magistrat hat sich genau an das gute Frankfurter Muster gehalten, und auch in der hiesigen Petition wird der Nachtheil betont, den die graphischen Gewerbe beim etwaigen Inkrafttreten der Umsturzvorlage erleiden würden. Der Magistrat hat das Recht, gegen das Verbot des Oberpräsidenten Beschwerde beim Minister des Innern einzulegen. — In einem Leitartikel des „Vorwärts“ über den Petroleumkrieg heißt es am Schluß: „Wir zetern hier nicht über den „Umsturz“ und rufen nicht blöde nach dem Staatsanwalt, denn wir wissen, daß auch dieser Umsturz nur eine Lebensäußerung des Kapitalismus ist“ u. s. w. In derselben Nummer des Blattes heißt es an einer anderen Stelle, wo ebenfalls über die Vertheuerung des Petroleums geschrieben wird: „Man wird im Volke schwer begreifen, warum kein Staatsanwalt diesen ungeheuerlichen Wucher .... unter Anklage stellen kann.“ Man sieht, es geht doch nichts über eine sorgfältige Redaktion.

L. C. Fürst **Bismarck** hat beim Empfange einer Deputation aus Anhalt wiederholt, daß er das **Klebegesetz**, so wie es ist, nicht gewollt, aber schließlich gesagt: „Lieber dies Adoptivkind als gar keins“. „Ich habe, sagte er, es nicht so gemacht, wie es ist, ich habe erstrebt, daß die Arbeiter überhaupt nicht beitragen sollen — die Leute proklamirten, daß ich das Tabaksmonopol als patrimonium pauperis, als Unterlage für die Altersversicherung benutzen wollte; von Arbeiterbeiträgen war dabei nicht die Rede. Das fand keinen Anklang. Nachher wurde die Sache nun eingebracht, sie fiel in die Räder der Geheimrathsmaschine und kam anders wieder zum Vorschein und schließlich — ich glaube 7 bis 8 Jahre, nachdem ich die Sache angeregt hatte — kam der parlamentarische und geheimräthliche Wechselbalg wieder aus der Maschine heraus“. Die „Leute“, die proklamirten, Fürst Bismarck wolle das Tabakmonopol als „patrimonium der Enterbten“ waren: Prof. A. Wagner, der im August 1881 in einer Wahlrede in Elberfeld-Barmen erklärte: „es ist die feste Absicht des Fürsten Bismarck, wie er mir mündlich mitgetheilt, und ich habe die Erlaubniß, seiner Absicht Ausdruck zu geben, daß das Tabakmonopol geschaffen werden soll, um aus seinem Ertrage vor allem die Arbeiterversicherung durchzuführen“. Prof. Wagner berechnete den Ertrag auf 130 bis 150 Millionen Mark. Aber als 1882 der Monopolentwurf mit einem veranschlagten Ertrage von 175 Millionen Mark an den Reichstag kam, war von der Altersversicherung der Arbeiter keine Rede mehr. Dieser Gedanke, von dem Prof. Wagner behauptete, er könne den schriftlichen Nachweis erbringen, daß er (Wagner) ihn gehabt habe, schon lange, bevor ihn Bismarck ausgesprochen — war längst aufgegeben. Schon gegen Ende Januar 1882 wurde bekannt, daß der Reichskanzler den Bundesregierungen den Entwurf eines Gesetzes zur Einführung des Tabakmonopols mit der Motivirung mitgetheilt habe, daß von dem Ertrage des Monopols für das Reich nur die dem damaligen Ertrage der Tabakbesteuerung entsprechende Summe in Anspruch genommen werden, der Rest aber den Einzelstaaten behufs der Steuerreform überwiesen werden solle, speziell in Preußen solle er zum vollständigen Erlaß der Klassensteuer und zur Ueberweisung der halben Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunalverbände verwendet werden. Auch in der kaiserlichen Botschaft, mit der am 17. November 1881 die Reichstagssession eröffnet wurde, war das Tabakmonopol nur im Zusammenhang mit der Steuerreform erwähnt und als der sicherste Weg zur Abschaffung direkter Landessteuern 2c. bezeichnet. Der Widerspruch zwischen der Enthüllung des Herrn Prof. Wagner und der offiziellen Erklärung der Regierung ist nicht schwer aufzulösen. Der Vorschlag, das Tabakmopol als patrimonium der Enterbten oder, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schrieb, der Armen einzuführen, war auf die Wahlagitation berechnet. Nachdem aber die Neuwahlen vom 27. Oktober 1881 zu einer Schwächung der Konservativen und einer Stärkung der Liberalen geführt, der Wagnersche Gedanke also keine Zugkraft bewährt hatte, die Aussichten des Tabakmonopols also nicht besser, sondern schlechter geworden waren, wurde der Versuch gemacht, die Steuerreform, d. h. die Entlastung der Besitzenden und die Uebertragung der Steuerlast auf die Schultern der arbeitenden Klassen als Vorspann zu benutzen. Ob damals bereits ein Entwurf für die Durchführung der Alters- und Invaliditäts-Versicherung vorhanden war, ist nicht bekannt. Jedenfalls konnte von einer Vorlegung desselben an den Reichstag nicht die Rede sein, da noch nicht einmal die Unfallversicherung und die Krankenversicherung geordnet war. (Diese Entwürfe kamen erst im März 1882 an den Reichstag). Der Versuch die Verantwortlichkeit für das bestehende Gesetz auf die Geheimräthe und das Parlament

abzuschieben, ist also gescheitert. Wenn es sich nicht nur darum handelt, das Kiebegesetz zu diskreditiren, so wäre es doch vor allem die Aufgabe, Verbesserungsvorschläge zu machen und dazu ist offenbar auch Fürst Bismarck nicht im Stande. Der Vorschlag, jedem invaliden und 70 Jahre alten Arbeiter von Reichswegen eine Pension zu gewähren, ist ebenso grob sozialistisch wie unausführbar.

— Das größte Mittel zur **Rettung der nothleidenden Landwirthschaft** wird im Sprechsaal des „Landwirth“, des Organs des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien, in Vorschlag gebracht:

Da die Handelsverträge für die nächsten 10 Jahre die Erhöhung der Getreidezölle unmöglich machen, so muß man sich eben zu behelfen suchen. Diese (d. h. die 10jährige Vertragsperiode) lassen wir ruhig und ungestört vorbeifließen, inzwischen stellen wir unsere Landwirthe aber so, als ob der Getreidezoll nicht ermäßigt worden wäre, d. h. wir erstatten ihnen auf andere Weise die 15 M., welche sie durch Herabsetzung des Zolles per Tonne (1000 Kilo) Weizen oder Roggen (resp. 12 M. beim Hafer) gegenwärtig verlieren müssen, indem wir ihnen für jede 100 Kilo, welche sie von den angegebenen Getreidearten über den eigenen Bedarf erzeugen und resp. von der eigenen Ernte verkaufen, einen Berechtigungsschein von 1,50 M. (bei Hafer von 1,20 M.) ertheilen, für den sie aus der Staatskasse **baares Geld** erhalten. Der Berechtigungsschein wird auf 1 M. pro 100 Kilo herabgesetzt, wenn der Preis für Roggen oder Hafer am Berliner Markte über 145 Mark und für Weizen über 165 Mark pro Tonne (1000 Kilo) steht; er wird ferner auf 50 Pf. pro 100 Kilo reduzirt, wenn der Preis für Roggen (Hafer) in Berlin über 150 Mark resp. für Weizen über 170 Mark per Tonne steht; er fällt gänzlich fort, so lange der Roggenpreis über 155 Mark und der Weizenpreis über 175 Mark steht. Dieser Berechtigungsschein soll auch schon ertheilt werden, wenn das Getreide in ein kontrolirtes Lagerhaus eingeliefert wird. Die Kosten für die Berechtigungsscheine, es dürften nach den weiterhin folgenden Modalitäten und speziellen Berechnungen etwa 400 bis 500 Mill. Mark für die ganze 10jährige Periode dafür nöthig sein, decken wir zunächst durch Anleihen des Reichs. Durch die nach Ablauf der Handelsverträge, resp. nach Einführung des beweglichen Getreidezolles jedenfalls zu erwartende erhöhte Einnahme aus den Getreidezöllen werden diese Anleihen in der Folge verzinst und getilgt.

Der Plan spricht so sehr für sich selbst, daß jedes Wort der Kritik zu viel wäre. Hier ist der Grundgedanke des Antrags Kanitz von allem störenden und den eigentlichen Sinn verhüllenden Beiwerk befreit; die Loosung heißt: Baargeld. — Nebenbei ist es von Interesse, daß dieser Landwirth mit einem Roggenpreis von 155 (statt 165) und einem Weizenpreis von 175 (anstatt 206) Mark zufrieden sein würde, die „Produktionskosten“ als niedriger veranschlagt als Graf Kanitz.

— Zur **Lippeschen Erbfolgefrage** wird dem „Hann. Kur.“ von unterrichteter Seite mitgetheilt, die in Londoner Kreisen verbreitete Anschauung, Kaiser Wilhelm II. habe seinerzeit seine Einwilligung zur Vermählung seiner Schwester Viktoria mit dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe nur unter der ausdrücklichen Bedingung gegeben, daß Prinz Adolf dem jetzt verstorbenen Fürsten zur Lippe nachfolge, sei dahin zu berichtigen, daß im Ehevertrage über die Vermählung der Prinzessin Viktoria von Preußen mit dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe allerdings die Bestimmung getroffen ist, daß, **wenn** die Thronfolge in Lippe-Detmold dem **Schaumburger** Hause zufällt, nicht das Haupt dieses Hauses, gegenwärtig der regierende Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe, sondern sein jüngster Bruder, Prinz Adolf, Thronfolger werden solle. Diese Abmachung dürfte allerdings für den Regentschaftserlaß des verstorbenen Fürsten Woldemar zur Lippe maßgebend gewesen sein. Die beiden Biesterfelder Bewerber haben sich geeinigt. Der „Rh. Westf. Ztg.“ zufolge ist dem Lippeschen Landtage neuerdings ein Schreiben des Grafen **Ferdinand** zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld, Chef der zweiten erbherrlichen Linie, zugegangen, worin die Erklärung abgegeben wird, daß Graf Ferdinand die im Lande entstandenen Wirren nicht zu vermehren, sondern vielmehr die schwierige Stellung des Grafen **Ernst** zur Lippe-Biesterfeld erleichtern, zur Zeit keinerlei Schritte zu irgend welcher Beeinträchtigung der Successionsansprüche bei letzterem vermehren wolle, allerdings unter Wahrung aller Rechte der von ihm vertretenen Linie.

Rußland und Polen.

* Der zum russischen Botschafter am Wiener Hof ernannte Graf **Peter Kapnist** hat bisher eine besonders hervorragende Rolle nicht gespielt, doch ist er wiederholt mit wichtigeren Aufgaben betraut worden, so beim päpstlichen Stuhle, als Pio IX. dem russischen Gesandten Baron Meyendorff in sehr unhöflicher Weise die Thüre wies und darauf die Beziehungen zwischen Rußland und dem Vatikan Jahre lang unterbrochen blieben. Graf Kapnist, welcher zehn Jahre lang der russischen Gesandtschaft in Rom attachirt war, besorgte damals die Geschäfte der Gesandtschaft „offiziös“, und zwar in durchaus liebenswürdiger Weise. Das zweite Mal erhielt Graf Peter eine wichtigere Mission, als er Rußland auf der Kongo-Konferenz vertrat. Der Graf ist in Poltawa geboren und jetzt 56 Jahre alt. Er hat die Universität absolvirt und sich als Beamter des Ministeriums des Aeußern für seine diplomatische Laufbahn vorbereitet, in der er, wie erwähnt, zuerst nach Rom, dann als Botschaftsrath nach Paris und schließlich 1884 als Gesandter nach dem Haag kam. Diesen Posten verließ er vor einigen Jahren und wurde dann zum Senator ernannt. Sein Bruder Graf Dimitri ist Chef des Asiatischen Departements, das bekanntlich eine Unterabtheilung des Ministeriums des Aeußern ist und sich nicht nur mit asiatischen, sondern auch mit den Angelegenheiten der Balkanhalbinsel zu befassen hat.

Großbritannien und Irland.

* Die Nachricht vom **Entsatze** der Stadt **Tschitral** ist von der englischen Presse, wie zu erwarten stand, mit großer Genugthuung aufgenommen worden. Die dem liberalen Kabinet nahestehende „Daily News“ äußert sich unter anderem, wie folgt:

„Es besteht kein Zweifel mehr, daß Fort Tschitral entsetzt worden ist, nur weiß man noch nicht, auf welche Weise, ob Oberst Kelly wirklich im Fort angelangt ist, oder ob der Feind bei der Nachricht von seinem Vormarsch die Flucht ergriff. Jedenfalls ist seine Operation eine der glänzendsten der indischen Kriegsgeschichte. Der Zug gegen Tschitral hat wieder gezeigt, mit welchen ungeheuren Schwierigkeiten die Kriegführung an der Nordgrenze Indiens zu kämpfen hat. Es ist kein Kampf gegen die Bergstämme, sondern gegen die Natur, die Berge, die Pässe, die Eisfelder und die Wüsteneien. Kein einigermaßen großes Heer kann durch solche Gegenden ziehen. Es könnte seine Munition, seine Artillerie nicht fortbringen; es könnte nicht leben. Ein paar hundert Mann könnten den Vormarsch an jedem Punkte aufhalten. Am besten werden die Pässe besetzt von ihren natürlichen Vertheidigern, den Bergstämmen. Behandelt man sie politisch und giebt ihnen Subvention, so werden sie das auch thun. Die indische Regierung wird ohne Zweifel die „Rebellion“ mit der größten Nachsicht behandeln und die Hand zur Versöhnung bieten.“

Polnisches.

Posen, den 25. April.

* **Der „Kur. Poz.“ dementirt** die Meldung der „Köln. Ztg.“, wonach deutsche Katholiken der Provinz Posen behufs Erlangung deutschen Unterrichts sich beschwerdeführend in einer Immediateingabe an den Kaiser gewandt hätten, der dieses Schriftstück dem Erzbischofe von Stablewski zur Kenntnißnahme mitgetheilt habe, erklärt der „Kur. Pozn.“, es sei 1. unwahr, daß die polnische Geistlichkeit keine deutschen Predigten halten wolle, wo dazu ein Bedürfniß vorliege, 2. es sei unwahr, daß der Kaiser das angeblich von deutschen Katholiken ihm zugegangene Schreiben dem Erzbischofe zugeschickt habe.

s. **Der „Goniec“ veröffentlicht weitere Dokumente** des H.-K.-T.-Vereins und zwar eine vertrauliche Mittheilung, welche von Ende März d. J. datirt ist und vom Geschäftsführer des Vereins ausgeht. In der Mittheilung werden für Posen 8 Vereinsmitglieder namhaft gemacht. Weiter wird mitgetheilt, daß die Anstellungs- und Verkaufsvermittelungsstelle des Vereins bis Ende März in 125 Fällen in Anspruch genommen worden ist und zum Schluß heißt es in der Mittheilung: „Anläßlich der Geburtstagsfeier für den großen Kanzler, den geistigen Führer unseres Vereins, bitte ich den Theilnehmern, welche noch nicht zu uns gehören, den Anschluß an uns nahe zu legen.“ Auf diese Stelle weist namentlich der „Goniec“ hin, „es sei dies ein unumstößlicher Beweis, daß Fürst Bismarck der geistige Vater des Vereins sei. Wir wußten schon längst, daß nur der Vater der Politik: „Gewalt vor Recht“ Führer unserer Feinde sein kann. Dies ist aber für uns eine Bürgschaft dafür, daß wir der neuen Gefahr widerstehen werden, wenn wir in diesem wirthschaftlichem Kampfe Hand in Hand gehen. Lernen wir von den Deutschen rc.“ Daß hier der „Goniec“ die „Mittheilung“ gründlich mißverstanden hat oder mißverstehen will, wird er natürlich nicht zugeben.

s **Aus Kempen** wird dem „Goniec“ mitgetheilt, daß die Mitglieder des H.-K.-T.-Vereins, um ihre Mitgliedschaft nicht zu verrathen, zu den Versammlungen des Vereins in das Hotel des Herrn J. durch die Hinterthür eintreten. Feine Spionage!

Lokales

Posen, 25. April.

* Die diesjährigen **Rennen des Posener Herren-Reiter-Vereins** findet am Sonntag, den 19. Mai, Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr, statt, mit nachstehendem Programm:

I. **Bauern-Rennen.** Preis 40 Mk. dem ersten, 20 Mk. dem zweiten, 10 Mk. dem dritten Pferde. Flachrennen. Entfernung ca. 600 Meter. Sattel erlaubt. Zu melden auf dem Rennplatze.

II. **Provinzial-Flach-Rennen.** Landwirthschaftlicher Vereinspreis 1000 Mk.; davon 500 Mk. dem ersten, 250 M. dem zweiten, 150 Mk. dem dritten Pferde, 100 Mk. dem Züchter des Siegers. Für in der Provinz Posen geborene Pferde, welche nicht englisch Vollblut sind und weder ein Flach- noch Hindernißrennen von mindestens 500 Mk. gewonnen haben. 10 Mk. Einsatz, ganz Reugeld. Gewicht 3jähr. $62\frac{1}{2}$ Kg., 4jähr. 74 Kg., 5jähr. $78\frac{1}{2}$ Kg., ältere Pferde 80 Kg. Stuten und Wallachen $1\frac{1}{2}$ Kg. erlaubt. Distanz ca. 1400 Meter. Die Einsätze werden zwischen dem ersten und vierten Pferde getheilt. Zu nennen bis 4. Mai.

III. **Infanterie-Flach-Rennen.** Die Offiziere des Grenadier-Rgts. Nr. 6, des Inf.-Rgts. Nr. 46 und des Inf.-Rgts. Nr. 47, sowie dahin abkommandirter Offiziere. Ehrenpreise unter Mitverwendung der Einsätze und Reugelder den Reitern der ersten drei Pferde. Distanz ca. 1600 Meter. Die weiteren Bestimmungen werden den Offizierkorps überlassen und sind mit den Nennungen bis 6. Mai dem Sekretariat mitzutheilen.

IV. **Posener Steeple-chase.** Staatspreis 1500 M. und Ehrenpreis gegeben von Bürgern der Stadt Posen dem Sieger. Aus den Einsätzen und Reugeldern werden dem zweiten Pferde 400 M. dem dritten Pferde 150 M. garantirt. Der etwaige Rest fällt dem Sieger zu. Für 4jähr. und ältere inländische Hengste und Stuten. 50 Mk. Einsatz, 20 Mk. Reugeld. Gewicht 4jähr. $71\frac{1}{2}$ Kg., 5jähr. $77\frac{1}{2}$ Kg., ältere Pferde 80 Kg. Stuten $1\frac{1}{2}$ Kg. erlaubt. Für jede im Jahre 1894 und 1895 in Summa gewonnen 1000 M. $1\frac{1}{2}$ Kg. mehr. Distanz 3000 Meter. Zu nennen bis 4. Mai.

V. **Steeple-chase** für Offiziere des Pos. Feld-Art.-Rgts. Nr. 20. Ehrenpreise unter Mitverwendung der Einsätze und Reugelder den Reitern der ersten drei Pferde. Die weiteren Bestimmungen werden dem Offizierkorps überlassen und sind mit den Nennungen bis 6. Mai dem Sekretariat mitzutheilen.

VI. **Inländer-Jagd-Rennen.** Graditzer Gestütpreis (vorbehaltlich der Bewilligung.) 1000 M. dem ersten, unter Mitverwendung der Einsätze und Reugelder 400 Mk. dem zweiten, 150 Mk. dem dritten Pferde. Handicap. Für 4jähr. und ältere inländische Pferde 40 M. Einsatz, 20 M. Reugeld, doch nur 10 M., wenn bis 11. Mai die Annahme nicht erklärt wird. Die Gewichte werden bis 9. Mai im Wochen-Renn-Kalender veröffentlicht. Für jede nach Veröffentlichung der Gewichte gewonnenen 1000 M. $1\frac{1}{2}$ Kg. mehr. Distanze ca. 4000 Meter. Zu nennen bis 4. Mai.

VII. **Jagd-Rennen für Offiziere** des 2. Leib-Husaren-Regts. Kaiserin Nr. 2. Bestimmungen wie zu V.

VIII. **Kaiserpreis.** Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers und Königs (vorbehaltlich der Allerhöchsten Genehmigung) dem Reiter des ersten Pferdes, den Reitern des zweiten, dritten und vierten Pferdes je ein Ehrenpreis unter Mitverwendung der Einsätze und Reugelder vom Verein. Jagd-Rennen. Für Pferde aller Länder im Besitz und geritten von Offizieren des 5. Armee-Korps oder zur Dienstleistung eingezogenen Reserve-Offizieren dieses Korps. Pferde, welche seit dem 1. April 1892 ein Rennen im Werthe von mehr als 3000 M. gewonnen haben, sind ausgeschlossen. (Einfuhr- oder Geburts-Certifikate nicht erforderlich.) 20 M. Einsatz, ganz Reugeld. Normalgewicht $77\frac{1}{2}$ Kg. Pferde, welche einen Kaiserpreis im Korps bereits gewonnen, 5 Kg., Sieger eines seit 1. April 1892 gewonnenen Rennens im Werthe von 500 M. $2\frac{1}{2}$ Kg., von 1000 M. 5 Kg., von 2000 M. 8 Kg., von 3000 M. 10 Kg. extra, jedoch nicht akkumulativ. Reitern, die noch kein öffentliches Rennen gewonnen haben, $2\frac{1}{2}$ Kg. Halbblutpferden 3 Kg. erlaubt. Distanz ca. 3000 Meter. **Zu nennen bis 6. Mai.** Unter 4 Pferden kein Rennen. Der Verein behält sich in solchem Falle das Recht vor, eine neue Proposition an Ort und Stelle auszuschreiben.

IX. **Trost-Flach-Rennen.** Preis 300 M. Handicap. Für Pferde, welche am 19. Mai in Posen gelaufen sind weder in Flach- noch Hindernißrennen gesiegt haben. 10 M. Einsatz ganz Reugeld. Die Gewichte werden nach dem Rennen Nr. VIII an der Waage bekannt gemacht. Distanz ca. 1800 Meter. Dem zweiten Pferde sieben Zehntel, dem dritten Pferde drei Zehntel der Einsätze und Reugelder. Zu nennen bis 4. Mai.

---

m. **Die Posener Handelskammer** besprach in ihrer heutigen Sitzung, nach Erstattung von Gutachten in geheimer Verhandlung und Entgegennahme von Mittheilungen, die Einrichtung eines Reichszolltarifamtes, die rechtliche Stellung der Agenten und Geschäftsreisenden, sowie die Einrichtung einer Marktkommission in Posen. Der Entwurf einer Strompolizei-Verordnung für das Lagern von Schiffen auf der Warthe in und unterhalb von Posen wurde einer Kommission zur Vorberathung überwiesen. Näherer Bericht folgt.

* **Von den hiesigen Vorschulen.** Die Aufnahme neuer Schüler war diesmal, wie uns von verschiedenen Seiten mitgetheilt wird, in den beiden hiesigen Vorschulen, der vereinigten Vorschule beider Gymnasien und der Vorschule des Berger-Realgymnasiums eine äußerst geringe. Die Gesammtschülerzahl ist infolgedessen in der ersteren auf 95 gesunken, wovon einige sechzig für das Friedrich Wilhelms-Gymnasium und einige dreißig für das Mariengymnasium vorbereitet werden, und in der letzteren sogar auf 20. Es ist dies unter allen Umständen als Folge der in dem letzten Schuljahr eingetretene Erhöhung des Schulgeldes auf 120 M. p. a. zu betrachten, ein Betrag, den eben nur die wohlhabensten unserer Bürger für den ersten Unterricht ihrer Kinder leisten wollen. Mit den in Lehrerkreisen gepflegten Ideen der allgemeinen Volksschule hat die Erscheinung nichts gemein, da nur die unteren Klassen (Vorschulstufe) der hiesigen beiden Mittelschulen und die billigeren Privat-Vorschulen Vortheil von derselben haben. Wie wir erfahren, dürfte noch im Laufe des Schuljahres eine Aenderung in der Organisation des hiesigen staatlichen Vorschulwesens und eine Reduzirung des Lehrpersonals eintreten.

r. **Die Steigerung der Preise für die Bauplätze** in den Städten treibt in neuerer Zeit immer mehr dazu, den Grund und Boden in rationellster Weise auszunutzen. Es werden deswegen in unserer Stadt, wo diese Preise theils in Folge der Einengung durch die Festungswerke, theils wegen der Inundationsverhältnisse immer mehr steigen, die Wohngebäude in neuerer Zeit so hoch aufgeführt, als es nur irgend nach den Bestimmungen der Bauordnung zulässig ist. Nach derselben darf die Straßenfronthöhe von Privatgebäuden die Höhe von 20 Metern nicht übersteigen; im Uebrigen aber richtet sich diese Höhe nach der Breite der Straße, an welcher gebaut wird. Es sind deswegen in neuerer Zeit in unserer Stadt viele Wohngebäude mit Parterre und vier Stockwerken aufgeführt worden, so in der Naumann-, Ritter-, Wilhelms-, Garten-, Breitenstraße, Petriplatz u. s. w. Ist man so bestrebt, möglichst hoch zu bauen, so beginnt man in neuester Zeit, auch die Tiefe und das unterirdische Terrain mehr auszunutzen. Ein Beispiel davon bietet der neue Kindlersche Bau an der Ecke der Breiten- und Schuhmacherstraße, bei welchem bekanntlich vielfach Eisen zur Anwendung gekommen ist. Dort sind unter dem Gebäude nicht allein große Lagerkeller für die im Erdgeschoß gelegenen Geschäftsläden gebaut, sondern auch der Hofraum in der Weise unterkellert worden, daß sich zwei Keller über einander befinden; es ist dabei Beton in der Weise angewendet, daß das Grundwasser von unten her nicht eindringen kann. Aber auch das Terrain unter dem Bürgersteige ist an diesem Gebäude derartig benutzt worden, daß sich unter demselben an beiden Fronten gewölbte Gänge von der Breite des Bürgersteiges, welche mit den Kellern des Gebäudes zusammenhängen, hinziehen. Es ist dies in unserer Stadt die erste derartige Ausnutzung des Raumes unter dem Bürgersteige. — Auch in der Weise sucht man bei Neubauten Raum zu gewinnen, daß, statt der Zwischenwände von einem Ziegel Stärke dünne feuerfeste Wände aus Rabitzschen Cementputz, oder Betms Patent-Bautafeln aufgeführt werden. Wände letzterer Art finden in den großen Wohngebäuden Anwendung, welche auf den Grundstücken der Herren Franklewicz und Dr. Kusztelan pp. in der Gartenstraße theils schon errichtet sind, theils noch errichtet werden sollen.

* **Stadttheater.** Zum sechsten Male gelangt morgen Sudermanns Komödie „**Die Schmetterlingsschlacht**“ zur Aufführung. Für Sonnabend bereitet die Direktion noch eine Novität vor und zwar den aus dem Französischen entnommenen Schwank von Feydeau und Desvallière „**Die beiden Champignol**“. Dieser Schwank hat in Berlin am Residenztheater einen durchschlagenden Erfolg errungen und von da aus schnell seinen Weg über verschiedene deutsche Bühnen genommen.

* **Die Stettiner Sänger** haben am Dienstag Abend mit ihren angekündigten Soireen in Lamberts Saal begonnen und gleich am ersten Abend das Publikum für sich einzunehmen gewußt. Die Leistungen der Gäste stehen auch wirklich über dem gewöhnlichen Niveau derartiger Vorstellungen, jedenfalls haben sie den Vortheil vor vielen anderen, daß sie ohne anstößige Mittel Erfolge erzielen. Sowohl die Solovorträge wie auch die Ensembleszenen lassen auf fleißiges Studium schließen. Wenn auch die Darbietungen heiteren Inhalts naturgemäß den größeren Raum beanspruchen, so wird doch auch das Lied als solches von ihnen gepflegt, wozu gutes Stimmenmaterial zur Verfügung steht. Da für genügende Abwechselung ebenfalls Sorge getragen ist, können die Sänger mit Recht den Besuchern einen vergnügten Abend versprechen. Hervorheben wollen wir noch, daß sämmtliche Herren die mannigfachsten Musikinstrumente zu handhaben verstehen und zwar so, daß man im Solo- wie im Zusammenspiel eine gutgeschulte Kapelle vor sich zu haben glaubt. Der Besuch läßt denn auch nichts zu wünschen übrig.

n. **In der zweiten Generalversammlung** des Vereins junger Kaufleute, welche auf gestern einberufen war und ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Vereinsmitglieder, entgegen den Vereinsstatuten, beschlußfähig sein sollte, hatten sich etwa 50 Mitglieder eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Elkeles, eröffnete um 9 Uhr die Versammlung und befürwortete mit warmen Worten den zunächst auf der Tagesordnung stehenden Antrag betr. Gewährung einer Beihülfe zu den Kosten der Posener Provinzial-Gewerbeausstellung. Nachdem einige Redner gegen den Antrag gesprochen, wurde mit großer Majorität beschlossen, die Summe von 300 Mark zu den Kosten der Ausstellung beizusteuern. Als zweiter Punkt der Tagesordnung stand die Wahl eines Kurators an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Magnus Czapski. Die Versammlung brachte ihren Dank für dessen langjährige anerkennenswerthe Thätigkeit für den Verein durch Erheben von ihren Sitzen zum Ausdruck. Die Wahl des neuen Kurators fiel auf Kommerzienrath Herz. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

d. **Die Kaufmann H. Ehrenwerthschen Eheleute** feiern am nächsten Sonnabend ihre goldene Hochzeit.

*** **Der Kampf gegen die Margarine und die Feuer-Versicherungs-Gesellschaften.** Als Kuriosum sei mitgetheilt, daß eine schweizerische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, in deren Aufsichtsrath wohl zahlreiche Agrarier sitzen müssen, es abgelehnt hat, die Gebäude und das Inventar einer hiesigen Margarinefabrik zu versichern, weil sie mit einem derartigen „unmoralischen Geschäftsbetriebe“, wie es merkwürdiger Weise in den Ablehnungsgründen heißt, nichts zu thun haben will. Glücklicherweise sind unsere deutschen Gesellschaften nicht so engherzig bezw. voreingenommen, sonst wäre das betreffende Etablissement noch heut unversichert.

t. **Neuer Spargel.** In den Spargelplantagen der Umgegend ist in diesen Tagen bereits mit dem Stechen des beliebten Gemüses begonnen worden. Freilich dürfte sich der Preis desselben vor der

Hand noch auf einer Höhe bewegen, die es nur den gut situirten Spargelliebhabern ermöglicht, die derzeitigen Erstlinge der Saison genießen zu können.

i. **Unfall.** Ein Schüler einer hiesigen Lehranstalt sprang in diesen Tagen während der Schulpause über einen auf dem Schulhofe befindlichen Wasserleitungsständer. Leider blieb er bei einem dieser sogenannten „Bocksprünge“ an dem Wasserhahn hängen und verletzte sich erheblich, sodaß er nach Hause gebracht werden mußte. Ein rasch herbeigeholter Arzt nähte die Risse zusammen, doch wird der Knabe wohl für alle Zeiten einen Denkzettel an seine waghalsigen Sprünge behalten. Möge der bedauerliche Vorfall für allzu turnlustige Knaben eine ernste Warnung sein.

** **Der Scharfrichter Reindel** aus Magdeburg soll, wie wir hören, sogleich von hier aus, nach der am Morgen des vergangenen Sonnabends hierselbst ausgeführten Vollstreckung des Todesurtheils an dem Arbeiter Anton Rybak, nach Aachen berufen und nebst seinen Gehülfen dorthin abgereist sein, um auch dort seines schauerlichen Amtes zu walten. Wie Aachener Blätter melden ist daselbst am Morgen des letztvergangenen Dienstags, 23. d. M. der Ackerer Korad Küpper aus Titz im Landgerichtsbezirk Aachen von Reindel mittelst Guillotine hingerichtet worden. Küpper war am 14. Dezember v. J. vom Aachener Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden, weil er in der Nacht vom 22. zum 23. Mai v. J. die 33 Jahre alte unverehelichte Maria Schiffer aus Titz erschlagen und auf seinem Kleeacker verscharrt hatte. Der Mord war begangen, um sich von dem armen Geschöpfe freizumachen, das er zu heirathen versprochen und verführt hatte. Schon während seiner Militärdienstzeit hatte er sich als Exerzirgefreiter der größten Rekrutenmißhandlungen schuldig gemacht (siehe Beilage zu Nr. 16 d. Ztg.) und sich als ein ganz roher und brutaler Mensch gezeigt. — Hier wollen wir die Bemerkung anfügen, daß die Vollstreckung der Todesstrafe durch Enthauptung in den altländischen Provinzen des Preußischen Staats durch das Beil, im Bezirk des Oberlandesgerichts Köln aber — dem französischen Rechte zufolge — durch die Guillotine erfolgt. Gegenwärtig wird übrigens in den verschiedenen Theilen des Deutschen Reichs die Enthauptung auf dreifach verschiedene Weise bewirkt: entweder durch das Beil, oder durch das Fallbeil, oder durch das Fallschwert.

n. **Familien-Nachrichten aus der Provinz.** Verlobt: Fräulein Erna Briske-Posen mit Herrn Waldemar Xions-Wollstein; Frl. Elise Josephsohn-Neutomischel mit Herrn Leopold Meyer-Gotha; Frl. Toni Ansorge-Santop mit Herrn Heinrich Somfleth-Dom. Bukowiec. Fräul. Anna Sauerland-Marburg mit Herrn königl. Bau-Sekretär Adalbert Heinze-Bromberg. Verehelicht: Herr Obertelegraphen-Assistent Emil Becker mit Fräulein Adelheid Schwenke-Lissa i. P., Herr Kaufmann Paul Wandel mit Fräul. Elise Tauche-Lissa i. P., Herr Regierungs-Civilsupernumerar Erich Grunwald mit Fräul. Hedwig Meyer-Bromberg, Herr Reichsbankbuchhalter Viktor Nesselmann-Bromberg mit Fräul. Wanda Hübner-Inowrazlaw. Geburten: 1 Sohn: Herrn Eisenbahn-Betriebssekretär Paul Naatz-Schleusenau, Hrn. H Samter-Buk, Hrn. Kaufmann Theodor Meißner. 1 Tochter: Hrn. C. Schmidt-Bromberg. Sterbefälle: Herr Hotelbesitzer Adolf Liche-Fraustadt, Fr. Louise Fengler geb. Saath-Karsdorf, Fr. Oberlehrer Marie Holzschuher geb. Vorwerk-Meseritz, Herr Kaufmann Isidor Kantorowicz-Samter, Fr. Rentière Caroline Heise geb. Hoffmann-Bromberg, Fr. Anna Auerbach geb. Wenzlow-Bromberg, Hr. Administrator Erich Mahncke-Kunowo. Hr. Kulturtechniker Carl Trimpler-Gnesen.

r. **Wilda,** 25. April. [Straßenbauten.] Die Planirungsarbeiten in der oberen Kreuzstraße sind kürzlich beendet worden und wird demnächst mit der Pflasterung des Straßenzuges begonnen werden. Gegenwärtig wird die Villenstraße zwischen dem Roseschen Grundstück und dem Wasserwerk regulirt und befestigt. Die betreffenden Arbeiten führt Steinsetzmeister Barczynski in Posen aus. Kommenden Montag wird mit der Anlage eines Fußgängerbanketts an der westlichen Seite der Kronprinzenstraße zwischen Wildabach und Fabrikstraße, sowie mit dem Legen von Cementplatten auf dieser Strecke begonnen werden. Die Ausführung dieser Arbeiten ist der Firma Th. Klose in Posen übertragen worden. Weiterhin werden sodann noch im Laufe des Sommers, abgesehen von der Fertigstellung des kanalisirten Theiles der Villenstraße, die bereits im Vorjahre seitens der Gemeindevertretung beschlossenen Neupflasterungen der Koppenstraße und der Kreuzburgerstraße vorgenommen und soll die Legung von Trotoirplatten vom Bismarckplatz bis zum Wildathore weitergeführt werden. Die geplante Regulirung und Befestigung der Thalstraße scheiterte bislang an dem Widerstande der Adjazenten, das zur Verbreiterung des Weges nothwendige Terrain kostenfrei herzugeben.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Kassel,** 25. April. Reichstagsersatzwahl Rinteln-Hofgeismar. Nachdem nunmehr aus allen Ortschaften die Wahlergebnisse vorliegen, stellt sich das Endresultat wie folgt: Vielhaben (Antisem.) 4845, Wächter (Soz.) 2198, Souchay (natl.) 1220, Virchow (frs.) 449 und Martin (Rpt.) 162 Stimmen. Vielhaben ist somit gewählt.

Friedrichsruh, 25. April. Bei dem Empfang einer Deputation aus Köln sprach Bismarck seinen Dank für die Adresse und den Becher aus und wies auf den historischen Charakter der Entwickelung Kölns hin. Gott setzte die Deutschen als Prellstein für die Franzosen. Die Einverleibung von Elsaß-Lothringen war für die Deutschen ein geographisches Bedürfniß, den Ausgangspunkt der französischen Angriffe weiter wegzurücken, damit sie nicht bis Stuttgart vordringen können. Fürst Bismarck sprach seine Freude aus, daß Köln mit den vor 25 Jahren geschaffenen Zuständen so zufrieden sei, daß es heute noch seine Zustimmung zu erkennen gebe. Man hat sich eingelebt und gesehen, daß die geschaffene Lage nicht so kümmerlich wurde, wie es Anfangs hieß. Darauf lud der Fürst die Herren zum Frühstück ein.

Köln, 25. April. Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Tientsin, der Vicekönig Lihungtschang habe den Vertretern der Großmächte gegenüber sein Befremden darüber ausgedrückt, daß ein großer Theil der europäischen Presse in auffälliger Weise für Japan Partei genommen habe. Es werde nicht lange dauern, dann mache Japan den Europäern auf ihrem bisherigen Absatzgebiet Konkurrenz, während China wegen seiner Riesengröße für den europäischen Handel auf Jahrhunderte hinaus Absatzgelegenheit biete. Die „Köln. Ztg.“ versichert, daß diese Ansicht in China und Japan von allen europäischen Kaufleuten ausnahmslos getheilt werde.

Stuttgart, 25. April. Der seit 1832 beglaubigte badische Gesandte Graf Taufkirchen ist hier gestorben. Die Beerdigung findet in München statt.

Wien, 25. April. In den Parlamenten in Wien und Budapest wurde heute der Gesetzentwurf betreffend die Erhebung einer Landesanleihe von 24 Millionen Kronen für Bosnien vorgelegt.

Rom, 25. April. In Livorno wurde der russische Nihilist Kwnakaschitze, welcher aus Rußland nach seiner Verurtheilung zum Tode geflüchtet war, verhaftet.

Petersburg, 25. April. Der „Swjet“ meldet: Der Gouverneur von Finnland verweigerte Lehrern in schwedischen Schulen in Finnland die Erlaubniß zur Theilnahme an dem diesjährigen Stockholmer Kongresse schwedischer Lehrer und betonte, die Betheiligung der Finnländer an schwedischen Kongressen müsse er überhaupt für unpassend erklären.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 25 April, Nachmittags.

Reichstag.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die zweite Berathung der Zolltarifnovelle fort.

Abg. Herbert (Soz.) bekämpft die Zollerhöhung für Baumwollsamöl im Interesse der Arbeiter.

Abg. Dr. Hammacher (natl.) erklärt es für eine Forderung der Gerechtigkeit, das Baumwollsamöl bezüglich des Zolles ebenso zu behandeln, wie andere Speiseöle. Das Speisefett sei übrigens ein durchaus schädliches Nahrungsmittel und für unser braves Volk viel zu theuer. Das Baumwollsamöl sei, wie von Aerzten nachgewiesen worden, geradezu schädlich. Er bitte Namens der Nationalliberalen um Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. Bender (Ctr.) vertheidigt seinen Antrag, wonach denaturirtes Baumwollsamöl in Fässern wie bisher dem höheren Zollsatz von 4 M. unterworfen werden soll.

Abg. Dr. Barth (Fr. Verg.) bittet um Ablehnung der Zollerhöhung.

Abg. Dr. Bachem (Centr.) führt aus, daß durch die Zollerhöhung die Margarine vertheuert wird und verlangt die Vorlage eines Margarinegesetzes.

Abg. Eugen Richter (Frs. Volksp.) erklärte, daß in Folge der Schutzzollpolitik die Margarine-Industrie großgezogen worden sei, nämlich dadurch, daß die Einfuhr amerikanischen Schweineschmalzes verboten worden ist. Leute, welche Margarine kaufen, könnten überhaupt Naturbutter nicht bezahlen. Die agrarische Agitation gegen die Margarine sei genau dasselbe allgemeine Gerede, wie es Fürst Bismarck seiner Zeit gegen die Einfuhr von amerikanischem Schmalz und Schinken vorgebracht hätte. Prof Soxhlet habe die Haltlosigkeit der agrarischen Agitation überzeugend nachgewiesen. Mit der Agitation verfolge man im Kleinen, was man mit dem Antrag Kanitz im Großen wolle.

Abg. v. Kardorff (Rp.) bittet die Regierung zu erwägen, ob überhaupt Baumwollsamenöl als Nahrungsmittel zuzulassen sei.

Abg. Bebel (Soz.) wendet sich gegen die Vorlage.

Darauf wird die Regierungsvorlage angenommen.

Die weitere Berathung wird auf Freitag vertagt.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Donnerstag zunächst die Novelle zur Hinterlegungsordnung endgültig an.

Es folgte die Berathung des Gerichtskostengesetzes und die Gebührenordnung für Notare, die in der Generaldebatte mit einander verbunden worden sind.

In der Spezialdiskussion wurde die Vorlage debattelos genehmigt. Für Errichtung von Fideikommissionen ist die Regierungsvorlage wiederhergestellt und nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend; auf der Tagesordnung steht die Gebührenordnung für Notare, Errichtung einer Generalkommission in Bromberg und einige Initiativanträge.

Berlin, 25 April, Abends.

Der „Reichsanzeiger“ ist ermächtigt, die Angabe der „Schaumburger Zeitung“, wonach Kaiser Wilhelm II. seine Einwilligung zur Vermählung der Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe nur unter der ausdrücklichen Bedingung gegeben habe, daß der Prinz dem jetzt verstorbenen Fürsten von Lippe succedire, in Folge dessen letzterer den Prinzen bereits im Jahr 1890 im Falle seines Todes zum Regenten ernannt habe, ihrem ganzen Inhalte nach für erfunden zu erklären.

Gleiwitz, 25. April. In der der Oberschlesischen Eisen-Industrie-Aktiengesellschaft für Berg- und Hüttenbetrieb gehörigen Baildonhütte riß gestern Abend eine Schweißofenkette. 5 Arbeiter wurden verletzt. Der Betrieb des Werkes ist nicht gestört.

Dortmund, 25. April. Der „Rheinisch Westphälischen Zeitung“ zufolge betrug die Kohlen-Förderung im Ober-Bergamtsbezirk im ersten Viertel des Jahres 10 044 374 Tonnen gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 45 081 Tonnen weniger. Der Absatz betrug: 9 990 518 Tonnen oder 63 845 Tonnen weniger als im ersten Viertel des vorigen Jahres. Die Zahl der Arbeiter belief sich auf 154 383 Köpfe oder 143 Köpfe mehr wie im gleichen Zeitraum 1894.

Weiden, 25. April. Heute begann das Zeugenverhör im Fuchsmühler Prozeß. Lieutenant Meyer wiederholte seine früher in München gemachten Aussagen. Mehrere Sergeanten bekunden, sie hätten keinen Widerstand gegen das Militär bemerkt. Soldat Gallitzdörffer fand sich durch einen Bauern mit der Axt bedroht, den er niederstach.

Wien, 25. April. Der Bundesrath nahm den Antrag an, betreffend zollfreien Einlaß vom internationalen landwirthschaftlichen Maschinenmarkt in Wien zurückgelangender Güter.

Laibach, 25. April. Heute früh 3 Uhr 50 Minuten wurden abermals mehrere Erderschütterungen verspürt.

Budapest, 25. April. Das Abgeordnetenhaus beschloß heute zum dritten Male nahezu einstimmig, das Gesetz über die Juden-Reception unverändert an das Magnatenhaus zurückzuleiten.

Mailand, 25. April. In der Gemeinde Bocca haben mehrere Erdstöße stattgefunden, welche auf einem Terrain von 5 Quadratkilometer die gesammte Ernte vernichtete. Außerdem sind 6 Häuser eingestürzt. Die Bewohner haben sich noch rechtzeitig retten können.

Paris, 25. April. Offiziösen Mittheilungen zufolge wird die nach Kiel zu entsendende Flottenabtheilung ganz genau der russischen nachgebildet sein und aus zwei Panzerschiffen und einem Kanonenboot bestehen. Die Besatzung dieser Schiffe besteht aus 70 Offizieren und 1350 Mann.

Paris, 25. April. Aus dem Umstande, daß der englische Botschafter beim Mittwochempfang des Ministeriums des Aeußeren sich wegen Unwohlseins entschuldigen ließ, wollen politische Kreise schließen, daß es sich um eine diplomatische Krankheit handele.

Paris, 25. April, Nachm. Heute passiren die Omnibuswagen unter dem Schutze der Polizei schon erheblich zahlreicher. Die heute Vormittag abgehaltene Versammlung der Streikenden beschloß, daß die gestern von der Gesellschaft gemachten Zugeständnisse anzunehmen seien und daß der Dienst wieder aufgenommen werden solle unter der Bedingung, daß alle verhafteten Streiker ebenfalls den Dienst wieder aufnehmen könnten.

Der nationale Kongreß der Eisenbahnarbeiter wurde heute in Anwesenheit von 150 Delegirten eröffnet. Derselbe nahm eine Erklärung an, daß die Eisenbahnarbeiter mit den streikenden Omnibus-Angestellten solidarisch sind.

Paris, 25. April. In dem Kongreß der Eisenbahnarbeiter wurde der Antrag eingebracht, die Gelder der Genossenschaft zum Ankauf von Eisenbahnaktien zu verwenden, damit die Arbeiter in der Generalversammlung Sitz und Stimme haben.

London, 25. April. Die „Times“ melden aus Simla: General Robertson, Kommandeur der Garnison in Tschitral, giebt die Verluste während der Belagerung auf 39 Todte und 62 Verwundete an.

London, 25. April. Die „Times“ melden aus Niutschuan vom 23. d. M.: Wegen Mißernte im letzten Jahre herrscht in der Süd-Mandschurei Hungersnoth. Die Occupation der feindlichen Armeen führten zu Stockungen im Land- und Wassertransport und Hemmung und Lähmung des Handels von Niutschuan.

London, 25. April. Die „Daily News“ schreiben mit Bezug auf die ostasiatische Frage, daß das gesammte englische Publikum die Haltung der britischen Regierung billige. England habe kein Interesse daran, Japan zu verhindern, sich zu einer Großmacht emporzuschwingen. Die Friedensbedingungen der Japaner seinen in Anbetracht der Verhältnisse sehr gelinde.

Kopenhagen, 25. April. Die Irrenanstalt in Kronheim ist abgebrannt. Mehrere Insassen der Anstalt sind in den Flammen umgekommen.

Nisch, 25. April. Vormittags 11 Uhr wurde die Skupschtina durch den König feierlichst mit einer Thronrede eröffnet. Beide Könige wurden lebhaft begrüßt. Zum Präsidenten der Skupschtina ernannte der König den früheren Ministerpräsidenten Nikolajewitsch.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Mädchenbibliothek Freia zur Bildung von Geist und Gemüth für Deutschlands Töchter. Unter Mitwirkung bedeutender Autoren herausgegeben von Helene Stökl. II. Band, eleg. gebunden 2 Mark. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. Der soeben zur Ausgabe gelangte 2. Band der „Mädchenbibliothek Freia“ weist Arbeiten von Schriftstellern auf, die in literarischen Kreisen einen sehr guten Klang haben; wir nennen neben der Herausgeberin nur Ernst von Wildenbruch, Heinrich Seidel, Ottilie Bondy, Konstanze von Franken ꝛc. Aus dem reichhaltigen Inhalte heben wir nur Folgendes besonders hervor: Annas Roman (eine spannende Erzählung) — Ernst von Wildenbruch (ein interessantes Lebensbild dieses Dichters mit seinem Porträt) — Herbsttage in Abbazia (dem Sommeraufenthalte der deutschen Kaiserfamilie) — Die Zwillingsschwestern (ein dramatischer Scherz für zwei Mädchen) — In strenger Schule (Aus dem Leben Fanny Lewalds) — Das Märchen von der Caritas — Neues aus Oper und Schauspiel (Besprechungen von Humperdincks „Hänsel und Gretel“, Hebbels Nibelungen-Trilogie ꝛc.) — Wolle schön sein, und du bist es! (eine geistreiche Plauderei). Dazu kommt noch eine ganze Anzahl von stimmungsvollen Gedichten, scharf pointirten Sinnsprüchen, launigen Einfällen, allerlei Beschäftigungen u. s. w. Alle diese von dem feinen Takte und dem vorzüglichen Geschmacke der Herausgeberin zeugenden Beiträge sind geeignet, bei unsern Töchtern lebhaftes Interesse zu erwecken und ihnen reiche Kenntnisse zu bieten. So gestaltet sich das ganze kleine Werk zu einem äußerst empfehlenswerthen und genußreichen. Die Ausstattung auch dieses zweiten reich illustrirten Bandes der „Mädchenbibliothek Freia“ ist eine sehr gediegene und geschmackvolle, so daß derselbe sich auch zu Geschenken ganz vorzüglich eignet, wobei ihm der so überaus niedrige Preis — 2 M. für das elegant gebundene Buch — zu statten kommt.

* Die Nordland-Fahrten des deutschen Kaisers haben das allgemeine Interesse für die pittoresken Schönheiten der einen Hälfte des skandinavischen Reiches, Norwegen, so sehr wachgerufen, daß man die andere Hälfte beinahe darüber vergißt. Aber auch Schweden hat seine Reize Karl A. Tavaststjerna hat dieselben in der so schnell beliebt gewordenen Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Berlin W., Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.) in eingehendster und fesselndster Weise geschildert, und sich nicht nur darauf beschränkt, uns die landschaftlichen Schönheiten vorzuführen. — Auf die drei in „Für Alle Welt“ laufenden großen Romane haben wir schon wiederholt hingewiesen, auch darauf, daß in dieser mit den reichsten Mitteln ins Leben gerufenen Familienzeitschrift dem gesunden Humor in Wort und Bild ein großes Feld eingeräumt ist. Dieses neue, zweiundzwanzigste Heft enthält nun auch noch außer anderen interessanten Sachen eine populär gehaltene Besprechung über das Kapitel „Verlöbniß und Ehe im bürgerlichen Zukunftsrecht“, einen von Abbildungen begleiteten Artikel über die elektrische Küche und viele andere kleinere und größere Artikel unterhaltenden und belehrenden Inhalts und dazu noch den interessanten Briefkasten, die Spielecke mit ihren ingeniös ausgedachten Aufgaben und Räthseln, und weit über ein Dutzend künstlerisch ausgeführter Holzschnitt-Illustrationen.

Königsberger Pferdelotterie, Ziehg. 22. Mai, günstigste Gewinnchancen, weil weniger Loose u. verhältnißm. mehr Gewinne. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra empfiehlt d. General-Agentur v. **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** sowie hier d. H. **Lindau & Winterfeld, M. Bendix.** 5308

Die Verlobung unserer Kinder **Anny** und **Tobias** erlauben uns ergebenst anzuzeigen. 5554

Sebald Silberstein und Frau. München, Corneliusstr. 34.

B. J. Loevy und Frau. Posen.

Ein gebrauchtes **Zweirad** (Niederrad) ist billig zu verkaufen. Anfragen resp. Offerten C. 43 an die Exped. der Posener Zeitung. 5555

Mauersteine, Balken und andere Baumaterialien vom Abbruch **Wilhelmsplatz 10** zu verkaufen.

Max Grünbaum
Serry Grünbaum
geb. **Jacoby.**
Vermählte.
Posen, Friedrichstraße 20 III

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Jungen** zeigen, statt besonderer Meldung, hocherfreut an 5560

Fritz Meyer und Frau Gertrud geb. **Rehfeld.**
Posen, den 25. April 1895.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Amalie Bühl in Gemen mit Landrichter Dr. Koppers in Duisburg. Frl. Magdalene Grobe in Calbe mit Lieut. der Reserve Dr. Otto Allendorff in Groß-Salze. Frl. Charlotte Engelhardt in Leipzig mit Referendar, Lieutenant der Reserve, Dr. Hubert Jsensee in Freiberg. Frl. Daisy Robinson in Rinkendorf N.-L. mit Lieut. Erich v. Groddeck in Königsberg.

Verehelicht: Hr. Dr. jur. Richard Hultzsch mit Fräulein Hanna Spangenberg in Genthin. Hr. Antonio Augusto de Souto mit Frl. Christa v. Berckefeldt in Californien. Dr. med. W. Hüttenhain in Wiesbaden mit Frl. Helene Kreuzer in Bonn. Hr. Karl Bader mit Frl. Else Stöbiner in Charlottenburg.

Gestorben: Dr. med. Ludw. Loose in Daseburg. Dr. med. Julius Hilgenstock in Werden. a. R. Hr. K. Ketrzynski in Berlin. Präsident des Allgem. deutschen Mus.-Verb. Julius Bumke in Berlin. Rentier C. F. Rasenack in Berlin. Frau Rechtsanwalt Juliane Kufferath, geb. Talbot in Düren. Frau Ober-Forstrath Franz. Klausner in München. Frau Dir. Dr. Emma Richter, geb. Tzschoppe in Dresden. Frau Henr. Moritz, geb. Rittershausen in Berlin.



Stadttheater Posen.
Freitag, den 26. April 1895: Zum 6. und letzten Male: **„Die Schmetterlingsschlacht".**
Sonnabend, den 27. April 1895. Novität. Zum ersten Male: **„Die beiden Champignols".** Schwank in 3 Akten v. Feydeau u. Desvallières. 5562

Lambert's Saal. Freitag, d. 26. April:
Vierte Soiree der 5568
Stettiner Sänger



Herren **Meysel, Pietro, Britton, Steidel, Krom, Röhl** und **Schrader.** Anfang **präzise 8 Uhr.** Kassenöffnung **6½ Uhr. Entree 60 Pfg.** Billets à 50 Pfg. sind vorher bei Lindau & Winterfeld u. Schubert (St. Martin) zu haben. Stets wechselndes Programm!
Sonnabend, den 27. April: Fünfte Soiree der Stettiner Sänger.
Es finden bestimmt im Ganzen nur 8 Soireen statt!

Gegründet 1826.
Kessler Cabinet
feinster Sect.
G.C. Kessler & Co. Esslingen.

Das **Nestlé'sche Kindermehl** wird seit 27 Jahren von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehren-diplome. **Nestlé's Kindermehl** (Milchpulver) 18 goldene Medaillen.



Nestlé's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizer-milch,
Nestlé's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,
Nestlé's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,
Nestlé's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,
Nestlé's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,
Nestlé's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,
Nestlé's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten.

Nestlé's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder. 16318
Verkauf in Apotheken und Droguen-Handlungen.

Vor Kurzem erschien:
Otto de Terra,
Eisenbahn-Direktor in Posen.
Soziale Verkehrspolitik.
Preis 80 Pf. 5501
Vorräthig in der
E. Rehfeld'schen Buchhandlung
(Hôtel de Rome).

Sie wollen mir andere Seife aufschwatzen? Gott behüte! Seitdem ich die „Perl-Seife" kenne, will ich keine andere mehr. 3525

Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
Friedrich Wilhelm
zu Berlin.

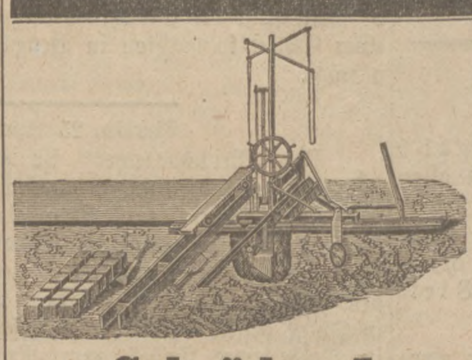
	Mark
Grundkapital	3 000 000
Reserven am Schluß des Jahres 1894	19 812 530
Versicherungsbestand am Schluß des Jahres 1894 474 811 Personen mit Kapital	129 782 459
Versicherte Renten	116 658
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1894 ausbezahlte Versicherungs-Summen	22 218 130

Die Gesellschaft schließt ab:
Lebens-Versicherungen mit und ohne Dividendenanspruch (auch mit monatlicher Beitragszahlung: **Sterbekasse** und wöchentlicher **Arbeiter-Versicherung** für Erwachsene und Kinder) **Aussteuer-, Altersversorgungs-** und **Renten**-Versicherungen zu sehr günstigen Bedingungen.
Prospecte, sowie jede wünschenswerthe Auskunft ertheilt unentgeltlich die **General-Agentur** der Gesellschaft zu **Posen**
Adolf Fenner, Bismarckstr. 3 I.
☞ An thätige Personen jeden Standes werden Agenturen vergeben. ☜ 5558

Ich habe mich hier als 5552
Spezialarzt für Hautkrankheiten
niedergelassen.
Dr. H. Biberfeld,
Untere Mühlenstr. 9 I, Ecke Königsplatz.
Sprechstunden: 10—12 Vorm., 4—5 Nachm.
Sonntags nur Vormittag.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Bad Elster,
Königreich Sachsen.

Alkalische Eisenquellen, eine Glaubersalzquelle (die Salzquelle), und eine **Lithion** und **Eisen** haltige Quelle (die Königsquelle).
Kohlensäurereiche Stahlbäder, Moorbäder von **Eisenmineral-Moor, elektrische** und **Fichtennadelextraktbäder, Dampfsitzbäder, Molken, Kefir. Personal für Massage.** Wasserleitung von Quellwasser. Reichbewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über.
Bahnstation, Post- und Telegraphenamt. **Protestantischer** und **katholischer** Gottesdienst.
Frequenz 1894: 6900 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September,** vom 1. bis 15. Mai u. 1. bis 30. September ermäßigte Bäderpreise. 3488
Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.
Täglich Konzerte der **Königlichen Badekapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte,** Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. a. Lawn-Tennis).
Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmern. Elektrische Beleuchtung.
Versandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher haltbarer Füllung.
Ausführliche Prospekte postfrei durch die
Königliche Baddirektion.



Torfstech-Maschinen
mit **patentirter Vorrichtung** zum **leichten Aufrichten** und **Umlegen,** mit **stählernen Zahnstangen,** m. **Vorgelege sehr leicht gehend**
empfehlen zu ermäßigten Preisen
Gebrüder Lesser, Posen. 4902
Ritterstraße 16.

Oscar Stiller,
Biergroßhandlung u. Selterswasser-Fabrik,
offerirt für je **3 Mark frei ins Haus:**
42 Drittelliter Flaschen „Lagerbier", je nach Wahl aus der **Neuen Brauerei, Brauerei Kobylepole, A. Hugger'schen Brauerei, P. Gumprecht'schen Brauerei,** 2013
21 Drittelliter Flaschen feinstes **„Kulmbacher"** Ia Qualität, Brauerei Adolf Christenn, Kulmbach,
18 Drittelliter Flaschen **„Münchener Löwenbräu",**
50 Flaschen **Selterswasser.**
St. Lazarus, Glogauerstr. 94, Telephon 137. **Posen,** Breitestr. 12, Telephon 131.

Große Dombau-Geldlotterie,
Ziehung schon **8. u. 9. Mai 1895.** 5387
Hauptgewinn 20000 Mark baar ohne Abzug
Originalloose à 2 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.
Georg Joseph-Berlin C., Grünstr. 2.
Telegr.-Adr. **Dukatenmann-Berlin.**

Frischen Silberlachs
in allen Größen, auch
Butterlachse, frische Zander, vorzügliche Matjes-Heringe
empfiehlt 5577
S. Samter jr.

Verz. Drahtgeflecht, Stacheldraht
empfiehlt **billigst** die **Eisenhandlung** 5578
F. Peschke.

Eisschränke
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt
M. Hirschberg,
Alter Markt 43.

Gemeinde-Synagoge
Alte Betschule.
Sonnabend, den 27. d. Mts., Vorm. 10 Uhr 5569
Schrifterklärung
des Herrn Gemeinde-Rabbiners.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.
Freitag 7½ Uhr Abends: **Gottesdienst.**
Sonnabend 9½ Uhr Vorm.: **Gottesdienst.**
Sonnabend 3½ Uhr Nachm.: **Jugendgottesdienst.**

Oberprimaner wünscht in **allen Fächern** Stunden zu ertheilen. Gefl. Off. u. **J. C.** d. Pos. Zeitung erb. 5574

---

1 auch 2 **j. Damen** finden sehr angen. Sommeraufenthalt in einem Vororte Posens unt. **M. O. 40** postl. Posen. 5580

Massagen,
Chirurgische Hilfsleistungen werden gewissenhaft ausgeführt.
B. Fuchs, 5395
approbirter Heilgehilfe u. Masseur, Schloßstraße 5 I.

Telephon Nr. 78, Gr. Gerberstr. 25
G. M. Sch. Nr. 31562.
Jalousien
liefere nach neuestem Kettensystem in bester und schönster Ausführung. Anschläge gratis. 4867
Reparaturen an Sommer-Jalousien umgearbeitet auf Kettenkonstruktion übernehme und führe prompt und bestens aus.
Isidor Mannheim,
Jalousiefabrik.

Frühkartoffeln: **Martinshörnchen,** frühe Rosen zur Saat giebt centnerweise ab; ferner empfiehlt: Oelrettig, Senf sowie sämmtliche Grassaaten. 5231
Eduard Weinhagen.

Von heute ab täglich frischen 5579
Stangenspargel.
O. Karmeinski,
Fernsprecher 160.

Holzkohlen verkauft billigst **M. Themal,** Dominikanerstr. 6. 5549

Zimmer-Closets
v. 14 Mk. an i. d. Fabr. v. **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43.
429 **Preisliste kostenfrei.**

Ca. 50000 kg mentölten Steinkohlen-Theer
sind sofort, sowie die 5584
Theerproduktion
vom 1. April 1895 bis 1. April 1896, ebenfalls **ca. 50000 kg.** zu vergeben.
Angebote darauf nimmt entgegen
A. Berndt,
Gaswerk-Gnesen.

Speisekartoffel
kauft ab allen Bahnstationen
M. Werner, Posen,
Saaten- und Kartoffel-Export. 5521

Innigsten Dank
allen Freunden und ehemaligen Schülern für die anläßlich meines sechzigsten Geburtstages mir entgegengebrachten Beweise liebevoller Gesinnung und Theilnahme.
M. Grünfeld,
Schwersenz. 5566

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,** 1324 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Stadtverordneten-Versammlung.

R. Posen, 24. April.

Den Vorsitz führt der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher Stadtv. Herzberg.

Derselbe giebt vor Eintritt in die Tagesordnung ein Schreiben der vereinigten Steinsetzergesellen Posens bekannt, worin dieselben unter Hinweis auf ihre bedrängten Verhältnisse bitten, zu veranlassen, daß bei der Vergebung städtischer Straßenpflasterungen nur hiesige Arbeiter berücksichtigt und daß die für diese Saison geplanten Arbeiten möglichst bald in Angriff genommen werden. Stadtv. Blaczek hält die in dem Schreiben dargelegten Gründe für durchaus gerechtfertigt und empfiehlt, den hiesigen Steinsetzern entgegenzukommen; auch sonst die Straßenarbeiten möglichst früh zu beginnen. Stadtrath Dr. Gerhardt erklärt die Beschwerden der hiesigen Steinsetzer für gegenstandslos, da dieselben ohnehin den auswärtigen Arbeitern gegenüber stets vorgezogen würden. Die Pflasterarbeiten seien in den letzten Jahren schon früher vergeben worden. Das Gesuch der Steinsetzer wird unterstützt und kommt auf die nächste Tagesordnung.

In die Tagesordnung eintretend, werden zunächst Wahlsachen erledigt. Zum Armen-Deputirten an Stelle des Dr. Lebinski, welcher dies Amt niedergelegt hat, wird Fabrikbesitzer Carl Kryszkiewicz gewählt. Ferner hatte Stadtv. Heinrich sein Amt als Baudeputirter niedergelegt, weil die Finanzkommission gelegentlich der Etatsberathungen die höhere Summe für den Ausbau des städtischen Gebäudes in der Venetianerstraße gegen den Widerspruch des Deputirten H. gestrichen hatte. Der Referent, Stadtv. Förster, empfiehlt gemäß dem Wunsche des Magistrats die Wiederwahl, welche, nachdem sich hierzu die Stadtv. Asmus und Schleyer kurz geäußert haben, einstimmig ausgesprochen wird.

Ueber die Bildung eines Ueberschuß-Fonds bei der Sparkasse berichtet Stadtv. Dr. Lewinski. Nach § 32 des Statuts der Sparkasse können die über 10 Prozent der Einlagen hinausgehenden Ueberschüsse der Sparkasse, nach einem vom Regierungspräsidenten genehmigten Gemeinde-Beschlusse, zu gemeinnützigen Zwecken verwandt werden. Wie nun der Magistrat mittheilt, waren am 1. April 1894 = 75 427,95 M. Ueberschüsse vorhanden. Davon sind 38 000 M. für Neueinrichtungen im städtischen Krankenhause verwandt worden. Für die Verwendung des Restes von 37 427 M. will der Magistrat zur Zeit Vorschläge nicht machen, empfiehlt vielmehr, diese Summe als Ueberschußfonds für weitere Zwecke des Krankenhauses zur Verfügung zu halten. Die Finanzkommission hat sich im Prinzip damit einverstanden erklärt und empfiehlt der Berichterstatter namens derselben die Annahme des Magistratsantrages mit dem Bemerken, daß dieser Kommissionsbeschluß mit allen gegen 1 Stimme gefaßt worden ist. Referent giebt noch Aufklärungen über die Berechnung des Ueberschusses von 75 427 M.; sie ist in der Weise erfolgt, daß die am 1. Juli fälligen Zinsen der Sparkassen-Effekten bei der Aufstellung der Bilance der Sparkasse zum 1. April bereits mitberechnet wurden. Referent betont, ein Reservefonds von 10 Prozent der Einlagen sei vollkommen ausreichend und eine höhere Summe zu bewilligen, daher nicht nöthig.

Stadtv. Jaffé ist nicht in der Lage, der Bildung eines solchen Ueberschußfonds zuzustimmen und weist auf den ablehnenden Beschluß der Sparkassen-Deputation im März 1894 hin. Dieser Fond stehe zum Theil nur auf dem Papier und mit der ganzen Entwickelung der Sparkasse im Widerspruch. Stadtv. Kirsten vertheidigt die Einrechnung der zum 1. Juli fälligen Zinsen in den vorhergehenden Aprilabschluß der Sparkassenrechnung. Stadtv. Brodnitz meint, wenn man ein getreues Bild über die Kasse haben wolle, müsse man jedenfalls den Werth der Kouponzinsen nur bis zum 1. April rechnen, also von der mehrerwähnten Ueberschußsumme einen Theil absetzen.

Hierauf wird der Magistratsantrag angenommen.

Es richtet alsdann Stadtv. Schleyer folgende Interpellation an den Magistrat: Wie bekannt sei, habe infolge der Kanalisation eine Anzahl Grundstücke der Unterstadt während des letzten Hochwassers Grundwasser erhalten. Es seien darunter viele Grundstücke, die in den Ueberschwemmungsjahren 1888 und 1889 vom Grundwasser freiblieben, während sich in diesem Jahre ihre Keller bei etwa 4 Meter Wasserstand mit Grundwasser füllten. Redner fragt darum an, ob dem Magistrat bekannt war, daß die Kanalisation diese Folgen haben würde, und ob angesichts derselben die Absicht bestehe die Kanalisation in der Unterstadt in der bisherigen Weise fortzuführen. Wären dem Magistrat diese Folgen vorher bekannt gewesen, da hätte er bei der Anlage der Kanäle entsprechende Vorbeugungsmaßregeln treffen müssen, im anderen Falle aber unter allen Umständen ein sachverständiges Gutachten einholen sollen. Die Hausbesitzer der Unterstadt seien nicht reich genug, die Keller, welche entweder bewohnt, oder als Lagerräume verwendet würden, alle Jahre längere Zeit unbenützt stehen zu lassen, abgesehen von den direkten Schäden am Hause selbst. Im Hinblick auf diese Kalamität habe der Magistrat die Pflicht, zur Förderung der Eindeichung den letzten Schritt zu thun und eine Immediat-Deputation an den Kaiser zu senden. Die Stadtverordneten-Versammlung aber bittet Redner, sich diesem dringenden Wunsche anzuschließen.

Auf diese Interpellation führt Oberbürgermeister Witting aus: Er glaube, es werde im Hinblick auf die Wichtigkeit der Sache doch wohl angezeigt sein, auf die ganze Frage näher einzugehen; denn offiziell sei ja gegenwärtig irgend eine Mittheilung an die Stadtverordneten-Versammlung über den Stand der Angelegenheit, sei es über die Eindeichung allein, sei es in Verbindung mit anderen Projekten, nicht gelangt. Er möchte aber ohne kritische Bemerkungen, lediglich historisch über den Verlauf der Sache Bericht erstatten. Und dieser Bericht gründe sich auf die Mittheilungen des Herrn Oberpräsidenten, die von anderer Seite noch ergänzt wurden. Am 3. April d. J. habe in Berlin eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, an welcher bekanntlich auch der Herr Oberpräsident theilnahm. Gegenstand der Berathung sei das von der Stadt ausgearbeitete und von der Immediat-Kommission geprüfte und gutgeheißene Projekt Wulsch gewesen. Dieses Projekt, welches die Stadtverordneten-Versammlung amtlich und formell noch nicht beschäftigt habe, ihr in seiner Entstehung und Behandlung aber bekannt sei, und das einen Kostenaufwand von drei bis vier Millionen erfordern sollte, sei nun verworfen worden. In jener Sitzung des Staatsministeriums habe der Arbeitsminister erklärt, daß er die Ausführung dieses Projekt aus technischen Gründen nicht befürworten könne. Das Projekt vertrete zu stark einseitig städtische Interessen, während das allgemeine Landesinteresse nicht genügend gewahrt sei. Dieses Landesinteresse aber fordere eine Geradelegung des Flusses, die das Wulsch'sche Projekt meide. Es wurde ferner als ein neuer, in den früheren Berathungen noch nicht erwähnter Uebelstand angeführt, daß bei dem Bestehen und Fortbestehen des Berdychowoer Dammes eine für die Stadt Posen gefährliche Eisstauung entstehen könnte, wenn das Projekt Wulsch ausgeführt werde. Es sei allerdings von sachverständiger Seite, dem Oberbau-Direktor Franzius in Bremen und Müller-Breslau, Professor an der technischen Hochschule in Charlottenburg, entgegnet worden, daß man jenen Einwand des Eisenbahnministers und Arbeitsministers gegen das Projekt W. doch nicht so ohne Weiteres aussprechen könne. Ferner habe dann noch der Finanzminister seinen alten Standpunkt markirt und darauf hingewiesen, daß seiner Ansicht nach die Eindeichung der Stadt Posen nicht so unbedingt nothwendig sei. Denn wie ihm aus seiner früheren Thätigkeit als Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. bekannt, sei es möglich, die alljährlich durch die Ueberschwemmungen in den Städten an den Flüssen eintretenden Uebelstände auf andere Weise zu beseitigen. Außer diesen technischen Gründen habe der Finanzminister seinen finanziellen Standpunkt beibehalten, daß der Staat nur $^1/_4$ der Eindeichungskosten übernehmen würde, während die übrigen $^3/_4$ von der Stadt und Provinz zu tragen wären. Eine formelle Abstimmung über das Projekt habe im Staatsministerium zwar nicht stattgefunden, er, Redner, halte es aber für gescheitert, wenn eine schriftliche Mittheilung hierüber dem Magistrat auch nicht zugegangen sei. Wie zum Theil bekannt sei, werde nun im Arbeitsministerium ein neues Eindeichungsprojekt ausgearbeitet, welches sich an das von der Immediat-Kommission verworfene Projekt Krause I anlehne; dieses Projekt wolle die Warthe durch den ersten Vorfluthkanal führen und so grade legen, während das todte Warthebett in der Stadt abgeschlossen werde. Die Kosten für das so modifizirte Projekt Krause I würden sich auf $4^1/_2$ Mill. Mark reduziren, und sollte dasselbe, wie dem Redner gesagt worden sei, in seinen Grundzügen durch einen aus Berlin hierher zu sendenden Techniker an Ort und Stelle ausgearbeitet werden. Wie lange die Ausarbeitung event. dauern würde, das lasse sich natürlich nicht sagen. So also liege gegenwärtig die Sache, und wenn man frage, ob dieses neue Projekt denn genehmigt werden würde, so könne das heute ebenfalls niemand wissen. Diese Sachlage habe Redner auch dem Verein zur Hebung der Unterstadt rückhaltlos klargelegt, und darum sei nicht einzusehen, was diese Herren mit einer Deputation in Berlin bezwecken wollen. Der Magistrat werde sich in seinen Beschlüssen durch solche privaten Bestrebungen nicht beeinflussen lassen. Jedenfalls sollte man es zu vermeiden suchen, durch solche Bestrebungen in Widerspruch zu gerathen mit den maßgebenden Stellen. Auf die Frage des Interpellanten, ob der Magistrat nun die Hände in den Schoß legen wolle, theile Redner mit, der Magistrat habe die Angelegenheit in seiner gestrigen Sitzung zur Berathung gestellt und sich über die weiteren Schritte geeinigt. Redner habe persönlich seit einem Jahre die bestimmte Empfindung, daß das Projekt Wulsch nicht ausgeführt werden wird. Trotzdem sei von einer Deputation nach Berlin, selbst an den Kaiser, abzusehen; denn auch dieser könne weiter nichts thun, als auf das in der Ausarbeitung begriffene neue Projekt verweisen, irgend eine Zusage aber nicht machen. In dieser Hinsicht heiße es jetzt eben abwarten. Dagegen halte Redner den Zeitpunkt für einen anderen Schritt gekommen, nämlich sich mit der Bitte an den Kaiser zu wenden, daß die Hindernisse, welche von Alters her der Stadt zum Schaden gereichten, beseitigt werden. Daß also 1. die große Schleuse beseitigt werde, indem die verengenden Joche fallen und nur die Passage bestehen bleibt; daß 2. der große Ueberfall in der mit dem Eisenbahnfiskus besprochenen Weise gestaltet werde; daß 3. die Domschleuse beseitigt und 4. der Wunsch ausgesprochen werde, den Berdychowoer Damm, der einen erheblichen Stau bildet, zu kassiren und durch eine feste Brücke zu ersetzen, die der Unterstadt sicherlich einen großen Aufschwung geben würde. Um die Beseitigung dieser von anderen Instanzen geschaffenen Hindernisse für den Abfluß der Warthehochfluth vorstellig zu werden, sei es jetzt an der Zeit, und es werde nur von einer richtigen Taktik abhängen, daß die Stadt dabei materiell nicht übermäßig in Anspruch genommen werde. Redner könne zwar nichts versprechen, dennoch glaube er, daß eine solche Immediatvorstellung beider städtischer Körperschaften sowohl vom kommandirenden General, wie vom Oberpräsidenten befürwortet werden würde. Er glaube auch, daß der Kaiser geneigt sein würde, der Stadt entgegenzukommen, wie dem Redner dies auch von hochstehender Seite als möglich bezeichnet worden sei. Würde durch die Beseitigung der genannten Hindernisse auch nur ein geringer Schutz gegen das Hochwasser erreicht, so sei dieser doch werthvoll und auf die Eindeichung brauchte man deshalb noch nicht zu verzichten. Die Stadt möge dann zweitens auf die Schaffung derjenigen Hochwasserprofile der Warthe unterhalb der Stadt hinwirken, die auch Oberbaudirektor Franzius in seinem Gutachten erwähnt habe, und die eine Senkung des Wasserspiegels um 75 Centimeter herbeiführen würden. Das würde für die Hochwasserverhältnisse sehr werthvoll sein. Noch wichtiger als diese nicht von der Stadt abhängenden Dinge sei die Frage, wie der unterirdischen Ueberschwemmung, soweit sie durch die Kanalisation hervorgerufen werden könne, vorzubeugen sei. In dieser Hinsicht verweise Redner auf das Gutachten des Oberbauraths Franzius, und dieses gehe dahin: die Kanalisation könne unbedenklich auch in den unteren Stadttheilen eingeführt werden, eine Gefahr der Ueberschwemmung durch die Kanalisation bestehe nicht, wenn Pumpwerke angelegt und rechtzeitig in Thätigkeit gesetzt würden. In allen Städten am Rhein und an der Elbe würden die Keller benutzt, in Bremen lagerten ungeheure Massen Tabak in den Kellern und es bestehe nicht die geringste Gefahr, daß sie bei Hochwasser unter Wasser gesetzt würden. Auch bei uns in Posen nehme der Gesammtplan für die Kanalisation auf die richtige Entwässerung durch die Kanäle bei Hochwasser durchaus Rücksicht. So sei in dem Gesammtplane für die Weiterführung des Kanals in der Großen Gerberstraße vorgesehen, die Ausmündung an der Wallischeibrücke zu schließen und das angestaute Kanalwasser durch ein Pumpwerk am Wirsabech in die Warthe zu heben. Technische Schwierigkeiten biete die Durchführung der Kanalisation in der Unterstadt nicht. In den tiefsten Straßen könne man das Eindringen des Kanalwassers in die Keller einfach verhindern, indem man gar keine Goullis einrichte oder diese mit Schiebern versehe, die bei einem gewissen Wasserstande verschlossen würden. Dadurch müßte es möglich sein, die Keller vor Kanalwasser zu schützen.

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von E. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(19. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Muth, liebes Kind, hat ebensowohl eine physische wie eine moralische Seite. Manche Menschen sind physische Helden und moralische Feiglinge, — bei anderen ist es gerade umgekehrt. Ich halte Bathurst für einen ungewöhnlich edlen Charakter. Ich bin überzeugt, daß er sich in vielen Fällen als ein Held zeigen würde; aber es ist trotzdem möglich, daß bei einigen Gelegenheiten seine Kraft aus physischen Gründen versagt.“

„Aber in der Schlacht muß ein Mann doch tapfer sein! Sich dort feige zu zeigen, wäre zu schmachvoll! Tapferkeit ist mir immer als die glänzendste Mannestugend erschienen, und Jemand, dem sie fehlte, käme mir verächtlich vor — weibisch. Nein, Herr Doktor, diese Geschichte kann nicht wahr sein. Ich kenne doch Herrn Bathurst nun schon eine ganze Weile — und Sie haben immer so anerkennend von ihm gesprochen. Nein, gerade er wäre der letzte, von dem ich so etwas für möglich halten könnte!“

„Ich kenne alle Einzelheiten des Falles genau. Sie können mir glauben, Kind, wenn ich sage, daß Bathurst nichts gethan hat, was im geringsten meine Achtung vor ihm gemindert hätte, und daß er in vieler Beziehung muthiger ist als irgend ein andrer.“

„Ja, das mag sein, aber damit beantworten Sie meine Frage nicht! Hat Herr Bathurst die Armee verlassen müssen, weil er sich feige zeigte? Wenn das der Fall ist, warum haben Sie ihn zu uns gebracht? Warum haben Sie nicht gesagt: dieser Mann hat manche gute Eigenschaft, aber in einem Punkte ist er verächtlich — er ist feige?“

In ihren Worten, ihrer Stimme lag so viel leidenschaftlicher Schmerz, daß der Doktor nur ruhig erwiderte: „Ich wußte es nicht, liebes Kind, sonst hätte ich von diesem einen Fehler an ihm gesprochen. Ich bin durchaus nicht dafür, da, wo es darauf ankommt, etwas zu verschweigen. Aber ganz gewiß ist er nicht verächtlich, wie Sie glauben.“

Isabella warf ungeduldig den Kopf zurück.

„Lassen wir es auf sich beruhen, Herr Doktor. Was geht es mich denn an, ob Herr Bathurst tapfer ist oder nicht? Es ist nur kein angenehmer Gedanke, so vertraut mit einem Manne verkehrt zu haben, der —“

„Nicht weiter!“ rief der Doktor. „Denken Sie wenigstens daran, daß er mein Freund ist. Damit wir nicht länger streiten, will ich lieber gehen.“

Als er fort war, saß Isabella lange in peinlichem Nachdenken. Sie war unbewußt dahin gekommen, Bathurst hoch über die anderen zu stellen. Der Ernst, mit der er der Arbeit oblag und leichtfertige Vergnügungen verschmähte, hatte ihr Bewunderung eingeflößt. Leute, die weit älter waren als er, hatten auf seine Meinung Werth gelegt. Sein ruhiges, etwas zurückhaltendes Wesen stach vortheilhaft ab gegen die scherzende Flatterhaftigkeit der meisten Männer, mit denen sie in Berührung kam. Er war ihr so fest, so zuverlässig und vertrauenswürdig erschienen, und sie war in den wenigen Wochen schon dahin gelangt, seine Besuche zu ersehnen, seine Anschauungen für maßgebend zu halten, und sogar sich einzugestehen, daß er ihrem Ideal von Männlichkeit ziemlich nahe käme. Und nun zerfiel dies alles plötzlich in nichts. Ihm fehlte die allererste Mannestugend. Er hatte die Armee, wenn nicht schimpflich, so doch unter einem belastenden Verdachte verlassen, und selbst sein bester Freund, der Doktor, konnte nicht ableugnen, daß jener Verdacht immerhin begründet sei. An dem Schmerze, den sie darüber empfand, erkannte sie erst, daß sie auf dem besten Wege gewesen war, Bathurst zu lieben — und wie bitter war die Entdeckung.

„Hierfür wenigstens muß ich Kapitän Forster dankbar sein“, sprach sie zu sich selber, während sie zornig eine Thräne von ihrer Wange entfernte. „Er hat mir doch bei Zeiten die Augen geöffnet. Was hätte ich angefangen, wenn ich vielleicht zu spät entdeckt hätte, daß ich einen — Feigling liebe? Ich hätte mich selbst verachten müssen — wie ihn.“

Der Doktor war in zorniger Erregung, als er sie verließ. „Muß sich dieser nichtswürdige Kerl einmischen“, murmelte er vor sich hin, während er sein Pferd durch einen ganz unerwarteten Peitschenhieb überraschte. „Gerade jetzt, wo alles so gut ging. Ich sah schon meinen Wunsch erfüllt. Freilich, Bathurst hätte sich ihr ja nie erklärt, ohne sie vorher mit seinem eigenthümlichen Gebrechen bekannt zu machen, das weiß ich. Aber von seinen Lippen hätte die Mittheilung all' dieser Dinge ganz anders auf sie gewirkt als so. Daß ich auch nichts thun konnte, sondern schweigen mußte! Ich gäbe gern ein Vierteljahrsgehalt hin für die Freude, den Kerl durchpeitschen zu können! Ob ich wohl Bathurst mittheile, was geschehen ist? Es wäre am Ende das beste. Ah, da ist der Major! Was giebt es Neues? Sie sehen ja so erregt aus?“

„Schlimme Nachrichten, Doktor! Eben jetzt schreibt mir unser Oberst, der General habe durch einen Eilbrief aus Berhampore erfahren, daß sowohl dort als auch in Barrackpore beim 19. und 34. Regiment Eingeborener ganz offene Unruhen ausgebrochen seien. Die Mannschaften haben den Offizieren den Gehorsam verweigert, — Rufe der Empörung sind laut geworden und sogar Thätlichkeiten vorgekommen. Beide Regimenter werden wohl aufgelöst werden.“

„Das klingt in der That sehr bedenklich, Major. Es sieht so aus, als wollte das Gerücht von einer allgemeinen Empörung sich bewahrheiten. Wenn ein Tigerjunges gezähmt wird, ist es ein allerliebstes Spielzeug; sobald es aber einmal Blut geleckt hat, wird es ebensolche wilde Bestie, wie seine Mutter war. Wir wollen noch das Beste hoffen, — aber wenn die Eingeborenen eines Tages losbrechen, so ist gar nicht abzusehen, was sie anrichten können.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Eindringen des Wassers in die Keller in diesem Jahre sei auf die Lockerung und Porösität des Erdreiches zurückzuführen, welche von der Aufgrabung beim Kanalisiren herrühre; die Kanäle seien keineswegs undicht, vielleicht sei aber bei manchen Hausanschlüssen nicht alles ganz dicht. Endlich sei die Erscheinung aufgetreten, daß in einem Grundstücke alle Keller Wasser hatten, die Keller im Nachbargrundstück aber völlig trocken blieben. Das hänge zweifellos von der mehr oder weniger guten Abdichtung des Mauerwerks her. Es sei auch sicherlich möglich, allerdings durch einige Opfer, daß die Hausbesitzer ihre Gebäude durch Unterwölbung gegen Grundwasser sichern. Vielleicht werde es möglich sein, einzelnen kleinen Hausbesitzern für diesen Zweck kleine Kredite zu bewilligen. Das alles zusammen werde die bestehenden ungünstigen Verhältnisse in der Unterstadt unzweifelhaft verbessern. Die weitere Kanalisation in der Unterstadt aber aufzugeben, das würde eine ganz falsche Maßregel sein, da zu Besorgnissen hinsichtlich der Zweckmäßigkeit kein Grund vorhanden sei. Bei dem ganzen Stande der Eindeichungsangelegenheit erscheine es gerathen, sich auf die eigenen Kräfte zu verlassen und zu thun, was möglich sei. In vielen Fällen könnten sich die Hausbesitzer durch Erhöhung ihrer Grundstücke gegen Wasser schützen und er glaube nicht, daß der Staat dies verbieten werde, das städtische Terrain werde man jedenfalls durch Sand und Kies erhöhen, wo dies zulässig sei. Und dann solle die Grabenpforte geschlossen und die faule Warthe abgeschlossen werden. Redner wolle alle diese Maßnahmen, wie er sie dargelegt habe, als die Politik der kleinen Mittel bezeichnen, und er schlage vor, mit dieser Politik der kleinen Mitteln möglichst energisch vorzugehen. (Lebhafter Beifall!)

Der Interpellant Stadtv. Schleyer begrüßt die Vorschläge des Magistrats mit Freuden, ist aber gleichwohl nicht ganz befriedigt, da die Finanzfrage für die Stadt doch immer dieselbe bleibe. Die Maßnahmen in Frankfurt a. M. dürften für Posen doch nicht passend sein. Neue Grundstücke könne man wohl höher legen, aber bei den bebauten Grundstücken sei das nicht möglich. Bezüglich des Kellerwassers ist Redner der Meinung, daß hier nicht der lockere Boden, sondern doch die Kanalisation die Schuld trage. Die Hausanschlüsse seien mindestens eben so dicht wie die Kanäle; es seien Grundstücke überschwemmt worden, die gar keine Hausanschlüsse haben. Nach alledem halte er es für nöthig, erst einen Sachverständigen zu hören, bevor man die Kanalisation in der Unterstadt fortführe.

Oberbürgermeister Witting erwidert auf die Ausführungen des Vorredners und bemerkt, die Immediat-Eingabe solle ganz kurz gehalten und vielleicht noch von einer Denkschrift begleitet sein. Eine Deputation nach Berlin habe absolut keinen Zweck. Redner widerlegt nochmals die Ansicht des Stadtv. Schleyer, daß die Kanalisation die Ueberschwemmung der Keller verursacht habe. Der Rückstau des Kanalwassers bei einer Hochfluth der Warthe lasse sich durch Pumpen beseitigen und es sei die Kanalisation, wie auch Oberbaudirektor Franzius in seinem Gutachten ausführe, grade ein Mittel gegen das Grundwasser.

Damit ist die Interpellation erledigt und es berichtet Stadtv. Manheimer über Punkt 4 der Tagesordnung. Danach sind für Heizung, Beleuchtung, Bereinigung und für den Hauswart des Grundstücks Neuestraße Nr. 10 pro 1894/95 1170 Mark mehr ausgegeben worden. Die Summe wird nachbewilligt.

Zu Punkt 5 berichtet der Vorsitzende, Stadtv. Herzberg, die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft, welche dieses Jahr ihre Wanderausstellung in Köln abhält, habe ein Preisausschreiben über die zweckmäßigste Beseitigung der Abfallstoffe erlassen und erbitte zu dem ausgesetzten Preise einen Beitrag. Referent empfiehlt 200 Mark, welche bewilligt werden.

Punkt 6 betrifft den Entwurf der Statuten für den Städtetag der Provinz Posen und die Einberufung desselben nach Posen. Ref. ist Stadtv. Jaffé. Der Magistrat beantrage: 1. Die Stadtverordneten-Versammlung wolle sich mit dem beigefügten Statut für den Städtetag einverstanden erklären; 2. genehmigen, daß der konstituirende Städtetag Mitte Juni nach Posen einberufen werde; 3. dem Vorschlage beistimmen, daß eine Kommission aus 2 Magistratsmitgliedern und 3 Stadtverordneten mit den Vorbereitungen für den Städtetag beauftragt werde, und 4. zu dem Städtetage 3 Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung delegiren. Referent befürwortet die Anträge, namentlich auch die Einberufung des Städtetages nach Posen mit Rücksicht auf die Gewerbeausstellung. Das Statut möge man erst annehmen nach der Berathung desselben durch den Städtetag selbst.

Stadtv. Dr. Lewinski bespricht die Thatsache, daß die Städte eine größere ständige Interessen-Vertretung nicht besitzen, wie alle anderen Gemeinschaften und Stände. Das sei ein fühlbarer Mangel gerade in der heutigen Zeit, wo den Städten von den Aufsichtsbehörden so viele Lasten auferlegt würden. Redner weist hier hin auf die Polizeikosten und Anrechnung der vollen Dienstzeit der Lehrer; auch die zum Theil veraltete Städteordnung werde einmal revidirt werden müssen. Das Alles könne nur von den Kommunen selbst in die Wege geleitet werden, wozu aber eine allgemeine Verbindung der größeren nöthig sei, die er anzustreben bitte. Die Stadt Posen möge auf dem nächsten Städtetage nach dieser Richtung Anregung geben.

Ober-Bürgermeister Witting führt aus, der nächste Städtetag, dessen Einberufung nach Posen wegen der Gewerbe-Ausstellung sehr wünschenswerth sei, wolle als Tagesordn. vor Allem die ganze Frage des Handwerks und kleinen Gewerbes aufrollen; ferner sei die Frage angemeldet, wie sich die Städte zu den Bestrebungen der Fürsorge für entlassene Strafgefangene verhalten. Was nun die Anregung des Stadtv. Dr. Lewinski betrifft, so halte er, Redner, dafür, daß die Bildung einer allgemeinen Interessenvertretung der Städte ziemlich aussichtslos sei; man werde sich damit begnügen müssen, den städtischen Geist in unserer Provinz zu pflegen, wo das Städtewesen sehr wenig entwickelt sei. Auch werde der Erfolg eines solchen gemeinsamen Vorgehens, z. B. gegen das Polizeikostengesetz, weit überschätzt. Jedenfalls könne von der Provinz Posen eine allgemeine städtische Interessenvertretung nicht ausgehen, weil wir städtisch zu wenig entwickelt seien.

Stadtv. Dr Lewinski theilt nicht die Ansicht des Vorredners und weist auf die Handelskammern hin, die auch provinziell organisirt seien und in allen wichtigen wirthschaftlichen Angelegenheiten doch gemeinsam vorgingen. Eine ähnliche Einrichtung sollte sich auch für die Städte schaffen lassen.

Stadtv. Jaffé betont besonders die Nothwendigkeit, den Bürgersinn zu wecken. Stadtv. Brodnitz befürchtet, daß der Regierungsbezirk Bromberg sich dem provinziellen Städtetage wohl nicht anschließen werde, worauf dem Redner bemerkt wird, daß nur die Stadt Bromberg fernstehe. Redner regt an, der Städtetag möge sich mit der Frage der Provinzialbeiträge befassen, die in der Provinz eine ganz enorme Höhe erreicht haben und in anderen Provinzen nur $^1/_{10}$ so hoch seien. Vielleicht werde sich bei einem Vorgehen gegen die hohen Provinzialbeiträge auch Bromberg dem Städtetage anschließen.

Hierauf werden die Magistratsanträge angenommen und zu dem Städtetage die Stadtv. Dr. Lewinski, Herzberg und Jaffé delegirt.

Die Versammlung entlastet hierauf die Rechnung über die Hospitalverwaltung pro 1893/94 und über die Verwaltung verschiedener Stiftungen pro 1892/93. Ref. ist Stadtv. Jaffé.

Nach dem Berichte des Stadtv. Brodnitz wird alsdann der Abfuhr-Tarif pro 1895/96 nach der Magistrats-Vorlage festgestellt. Stadtv. Asmus wünscht für die Abfuhr der Fäkalien aus den Grundstücken mit Wasserspülung einen höheren Tarif als 2,25 M. Stadtbaurath Grüder bemerkt hierzu, man möge den Tarif für dieses Jahr noch belassen, da derselbe im nächsten Jahre geändert werden müsse, weil der Vertrag mit der Abfuhrgenossenschaft dann zu lösen sei. Der Tarif wird hierauf genehmigt.

Für verschiedene bauliche Einrichtungen und die innere Ausstattung des neuen Stadthauses werden, nachdem Stadtv. Klau hierüber berichtet hat, insgesammt 20 000 M. bewilligt. Hierbei theilt Stadtv. Schleyer mit, der Bau des neuen Stadthauses hat bisher 501 414,61 M. gekostet, davon sind 496 476 M. bewilligt, mit 4943 M. ist die Bausumme demnach überschritten.

Ueber die Aufnahme der sechs Stadtschul-Rektoren und des Oberturnlehrers Kloß in die Wittwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten berichtet Stadtv. Dr. Kranz. Der Magistrat beantragt, diese 7 Herren unter der Bedingung als zahlungspflichtige Kassenmitglieder aufzunehmen, daß ihnen die Beiträge, gleich den städtischen Beamten, zur Zeit erlassen werden, daß den Wittwen der sieben Herren aber die 250 M. staatliche Wittwenpension auf die Pension aus der städtischen Kasse seinerzeit angerechnet werden. Demgegenüber empfiehlt die Finanzkommission die ev. ratenweise Nachzahlung von $1^1/_2$ Prozent Beiträgen auf die Dauer von fünf Jahren, was für alle zusammen etwa 2000 Mark ausmachen würde. Stadtv. Kirsten empfiehlt eine 3jährige Zahlung von $1^1/_2$ Prozent, welchen Vorschlag Stadtv. Dr Bail für allenfalls annehmbar erklärt. Stadtv. Busse dagegen tritt für den Magistratsantrag ein. Schließlich wird der Antrag der Finanzkommission angenommen und damit schließt die Sitzung nach $7^1/_2$ Uhr.

Aus der Provinz Posen.

⊙ **Lissa i. P.**, 24. April. [Das fünfzigjährige Jubelfest des Posener Gustav Adolf-Vereins] wird, wie bereits berichtet, in unserer Stadt abgehalten werden. Das Fest wird zwei Tage dauern. Hofprediger Frommel wird die Festpredigt halten. Auch die Veranstaltung eines Kirchenkonzertes ist in Aussicht genommen worden.

V. **Fraustadt**, 24. April. [Bockwindmühlen-Versicherungs-Verein. Gewitter.] Unter dem Vorsitz des Vereinsbevollmächtigten Müllermeister Karl Schulz hielt am gestrigen Tage der hiesige Bockwindmühlen-Versicherungs-Verein, dem fast sämmtliche Windmühlenbesitzer der Provinz Posen als Mitglieder angehören, am hiesigen Orte seine Generalversammlung ab. Müllermstr. Berthold Scheunert, hierselbst, Rendant des Vereins, erstattete den Kassenbericht für das Rechnungsjahr 1894/95. Nach demselben betrug die Einnahme 5421,32 M., zu welcher noch der Kassenbestand des Rechnungsjahres 1893/94 mit 7856,99 M. hinzutritt. Die Ausgaben belaufen sich auf 4726,07 M., sodaß ein Bestand von 8552,24 M. verbleibt. Die Verwaltungskosten beziffern sich auf 885,07 M. Pro 1893/94 betrugen die Einnahmen 12 207,05 Mark, einschließlich des Kassenbestandes des Vorjahres; die Ausgaben 2350,06 M., mithin der Bestand 7856,99 M. An Schäden hatte der Verein im verflossenen Jahre 3841,00 M. und im Vorjahre 1450,00 M. auszuzahlen. Die Mitgliederzahl des Vereins mehrt sich von Jahr zu Jahr. Demselben gehören über 700 Windmüller, auch einige aus den benachbarten Kreisen der Provinz Schlesien, Glogau und Guhrau an. An Versicherungsbeträgen erhebt der Verein für je 300 Mark Versicherungssumme 1 M. — Heute Nachmittag in der fünften Stunde zog über die hiesige Stadt das erste diesjährige Gewitter, welches von zahlreichen Blitz- und Donnerschlägen, jedoch nur von sehr mäßigem Regen begleitet war.

⊙ **Argenau**, 25. April. [Diakonissen-Station. Konferenz. Gewitter.] Die beiden vom Posener Diakonissen-Mutterhause für Argenau bestimmten Schwestern wurden Ende voriger Woche durch den Pfarrer des Posener Diakonissenhauses, Pastor Klar, und die hiesigen Geistlichen feierlich in die Gemeinde eingeführt. Die eine Schwester hat die Kranken- und Gemeindepflege übernommen und die andere gestern mit etwa 40 Zöglingen die Kleinkinderschule eröffnet. — Gestern Vormittag fand in Klein-Morin unter dem Vorsitz des dortigen Pfarrers Müller eine Lokal-Konferenz für die evangelischen Lehrer der Parochie statt. — Gestern Nachmittag brachte ein leichtes Gewitter den Feldern und Fluren den lang ersehnten Regen.

g. **Jutroschin**, 24. April. [Unfall. — Feuer. — Heimlich entfernt. — Verbotener Auftrieb von Schweinen.] Beim Steinsprengen hatte der 20jährige Sohn des Stellenbesitzers Jekel in Kochalle das Unglück, daß ihm in Folge vorzeitiger Entladung des Schusses drei Finger fast ganz weggerissen und die Augen verletzt wurden. — Dieser Tage wurde in Salnia durch Kinder ein Brand verursacht, der die B.'sche Wirthschaft vollständig einäscherte. Außer dem Vieh, welches zufällig draußen war, ging alles verloren. — Vier mit höherer Genehmigung auf den zur Herrschaft Pakoslaw gehörigen Gütern beschäftigte russisch-polnische Arbeiterinnen aus Grozpice bei Kalisch haben ihre Arbeitsstelle verlassen. Die Polizeibehörden des Kreises sind beauftragt, nach den Genannten Ermittelungen anzustellen und im Ergreifungsfalle für deren sofortige Zurückbeförderung über die Grenze Sorge zu tragen. — Der Auftrieb von Schweinen auf den am 25. und 30. d. M. in Bornstedt und Stroppen stattfindenden Viehmärkten ist untersagt.

i. **Gnesen**, 24. April. [Subhastation. — Verpachtung. — Wohlthätigkeitskonzert.] Das dem Gutsbesitzer H. Zöller hier gehörige, in der Domstraße belegene Grundstück hat der Baumeister Ballenstädt hier für das Meistgebot von 27 000 M. in der heutigen Subhastation erstanden. — Das hiesige Schützenhaus-Etablissement ist für den Pachtzins von 1800 M. jährlich an den Restaurateur Gustav Hermann hier verpachtet worden. Die Uebernahme erfolgt am 1. April 1896. Nach Ablauf von 3 Jahren hat H. an Pachtzins 2000 M. pro Jahr zu zahlen. Der Saal im Schützenhause wird durch Umbau noch bedeutend vergrößert werden. — Die Mitglieder der hiesigen deutschen Kriegerfechtschule veranstalteten gestern im Gawell'schen Saale ein gut besuchtes Wohlthätigkeitskonzert.

Schneidemühl, 24. April. [Veteranen-Verein. Versuchter Selbstmord. Unfall.] Behufs Gründung eines Zweigverbandes des Verbandes deutscher Kriegsveteranen zu Leipzig fand gestern Abend in dem Wegner'schen Gesellschaftshause eine zahlreich besuchte Versammlung statt. Nachdem der Zweck des Vereins genügend erörtert worden war, erklärten von den Anwesenden sich 42 Herren zum Beitritt in den Verein bereit. Zum Schluß wurde ein provisorischer Vorstand gewählt. In der nächsten Versammlung, welche auf den 13. Mai cr. anberaumt wurde, werden die Statuten berathen werden. — Der Schuhmacher W. hierselbst versuchte heute seinem Leben in der Küddow ein Ende zu machen. Er wurde aber noch rechtzeitig bemerkt und aus dem Wasser gezogen. — Der Maurerpolier Siewert verunglückte heute bei den Abbrucharbeiten eines Wohnhauses in der Großen Kirchenstraße hierselbst dadurch, daß er von einer einstürzenden Wand verschüttet und erheblich verletzt wurde.

F. **Gollantsch**, 24. April. [Landwirthschaftlicher Verein. Revision.] Der deutsche landwirthschaftliche Verein hielt bei Fethke gestern eine Sitzung ab. Der Distriktskommissarius hielt in derselben einen Vortrag über „Wegebau". — Kaufmann Orlowski-Posen unterzieht heute die hiesige Volksbank einer eingehenden Revision.

R. **Crone a. Brahe**, 24. April. [Steuern. Verurtheilt. Unfall. Flößereiverkehr.] Die Kommunalbeiträge inklusive der Kreiskommunalbeiträge werden für unsere Stadt dem Vernehmen nach nicht mehr als 90 Prozent der reinen Einkommen- und halben Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer betragen. Die Ermäßigung, die aus der Ueberweisung der Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer herrührt, beträgt demnach 80 Proz. bei den Ortskommunalbeiträgen und den vollen Betrag der Kreissteuer. Die Erhebung der Schulbeiträge geschieht in derselben Weise, wie bisher, nämlich unter Zugrundelegung der vollen Einkommen- und der halben Grund- und Gebäudesteuer. — Der frühere Stadtsekretär Kunath, dessen plötzliche Verhaftung s. Z. auch von uns gemeldet wurde, ist von der Strafkammer zu Halberstadt zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Dem K., der sich einer Urkundenfälschung schuldig gemacht hatte, wurde die Untersuchungshaft als Strafverbüßung angerechnet. — Das Scheuwerden der Pferde eines Landfuhrwerks hat einen Unfall herbeigeführt, der für die Betroffenen leicht hätte verhängnißvoll werden können. Die Frau des Maurers Ramm konnte dem schnell dahinsausenden Fuhrwerk eines Besitzers nicht ausweichen, wurde von den Pferden erfaßt und zu Boden geworfen, wo sie besinnungslos liegen blieb. — Der Flößereiverkehr auf der Brahe hat begonnen. Die Flöße treffen einstweilen nur sehr spärlich ein, der Verkehr dürfte indessen bald einen größeren Aufschwung nehmen.

II **Bromberg**, 24. April. [Bezirksausschuß.] In der heutigen Sitzung des Bezirksausschusses gelangten in mündlicher Verhandlung folgende Streitsachen zur Berathung. Der Rittergutsbesitzer von Chelmicki auf Zakrzewo klagt gegen die königliche Ansiedelungs-Kommission in Posen, weil diese das Gut Czechy nicht besiedeln lassen will. Es wurde beschlossen, in dieser Angelegenheit noch einmal die Ansiedelungs-Kommission zu hören. — Der Kommis A. Ziolkowski in Kolmar i. P. klagt gegen den Magistrat in Kolmar wegen Kommunalabgaben. Es wurde dahin erkannt, daß die Kommunalabgaben des Klägers von 5,60 M. auf 3,36 M. herabgesetzt werden. — In der Sache des Arbeiters Stanislaus Jazwinski aus Szepanowo wider das Distriktsamt Pakosch wegen Versagung der Schankkonzession in Slabuszewo Dorf wurde Kläger mit seiner Berufung abgewiesen. — Der Rittergutsbesitzer Eduard von Hulewicz in Gorzykowo klagt gegen die katholische Schulgemeinde Gorzykowo wegen Schulabgaben. Es wurde dahin erkannt, daß Kläger von den veranlagten Schulabgaben in Höhe von 218,96 M. zu befreien sei. — In Sachen der Polizei-Verwaltung Schneidemühl wider den Theaterdirektor Hans Schick genannt Wolmerod z. Zt. in Stargardt in Pommern wegen Entziehung der Erlaubniß des Gewerbebetriebes als Schauspielunternehmer erkannte der Bezirksausschuß, dem Antrage des Klägers gemäß, auf Entziehung der bezeichneten Gewerbebetriebsberechtigung. — Aus den an das Kollegium gemachten Mittheilungen hat der Bezirksausschuß den Anträgen, betreffend Genehmigung der Kommunalabgaben für 1895/96 für folgende Städte: Margonin, Filehne, Nakel, Gonsawa, Bartschin, Schulitz, Exin, Samotschin, Gembitz, Czarnikau, Inowrazlaw, Mietschisko, Tremessen, Argenau und Fordon zugestimmt und ferner genehmigt die Einführung einer Bier- und Brausteuerordnung für Margonin, einer Lustbarkeitssteuerordnung für Bromberg, einer Hundesteuerordnung für Bartschin, einer Lustbarkeitssteuerordnung für Inowrazlaw und einer desgl. für Gembitz; bedingt genehmigt worden ist die Einführung einer Hundesteuerordnung für den Landkreis Bromberg und genehmigt eine desgleichen für den Stadtkreis Bromberg. Genehmigt worden ist dann ferner die Einführung einer Hundesteuerordnung für Kreis Kolmar, die Einführung einer Lustbarkeitssteuerordnung und einer Hundesteuerordnung für Gnesen, bedingt genehmigt die Erhebung eines Bürgerrechtsgeldes für die Stadt Mietschisko und genehmigt für dieselbe Stadt eine Betriebssteuerordnung. Der Antrag des Magistrats Exin auf Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehns von 25 000 M. zum Schlachthausbau hat die Genehmigung des Bezirksausschusses erhalten, ebenso auch der Antrag des Magistrats Bromberg auf Genehmigung eines Schlachthaus-Untersuchungs-Regulativs, ferner wurden genehmigt: der Antrag des Magistrats Inowrazlaw auf Genehmigung eines Untersuchungs-Tarifs für eingeführtes Fleisch, der Antrag des Magistrats Bromberg betreffend die Aufnahme eines Darlehns von 325 000 M. zum Erweiterungsbau der Gasanstalt, der Antrag des Magistrats in Czarnikau für eine Gebührenordnung für Genehmigung und Beaufsichtigung von Bauten, für Tremessen ein Statut der Stellmacher-, Böttcher- 2c. Innung. Versagt dagegen wurde die Genehmigung des Antrages des Gemeinde-Vorstandes von Schleusenau für ein Ortsstatut, betreffend Anlegung von Straßen und Plätzen in Schleusenau.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Von der russischen Grenze**, 24. April. [Einen neuen Grenzzwischenfall] berichtet die „Ostpr. Korr." wie folgt: Noch hat sich die Aufregung über die unerhörten Grenzfälle in Chrastowo und Kruschwitz nicht gelegt, so wird auch schon wieder die an einem nördlichen Theile der russischen Grenze lebende preußische Bevölkerung in Schrecken versetzt durch einen Uebergriff russischer Grenzsoldaten, der an Brutalität jenen kaum nachsteht. Der Besitzer Friedrich Heß aus Gallkehmen betrat am zweiten Osterfeiertag auf einem Rundgang über seine Aecker einen Weg, welcher — natürlich auf preußischer Seite — mit dem russischen Grenzwege parallel geht, und wurde von einem russischen Grenzsoldaten, der auf preußisches Gebiet herübergekommen war, angerufen. Da Heß sich keines Unrechts bewußt war, ging er über seinen Acker seinem Hause zu, wurde jedoch von dem Russen eingeholt, gefaßt, zu Boden geworfen und mit dem Gewehrkolben derartig zumal am Kopfe gemißhandelt, daß ihm das Blut aus Nase und Ohren floß. Obgleich H. dieser rohen Behandlung gegenüber völlig wehrlos war, feuerte der Russe noch den bekannten Signalschuß ab, worauf die übrigen Grenzsoldaten aus dem Kordon Polnisch-Gallkehmen ebenfalls über die Grenze kamen und den ohnmächtigen H. nach dem Kordon schleppten. Von dort wurde er, nachdem er wieder zu sich gekommen war, nach dem Kordon Antawillen geführt und dort in einen Stall gesperrt. Am Abend wurde der Soldat, der den H. gemißhandelt hatte, durch den inzwischen eingetroffenen Kordonoffizier vernommen und H. am anderen Morgen nach Wystyten gebracht, wo es ihm gelang, einen Boten an seinen Sohn nach Gallkehmen zu senden, damit letzterer ihn zu legitimiren und abzuholen komme. Aber obgleich dieser in Begleitung des Gemeindevorstehers in Wystyten erschien und beide den H. als völlig unverdächtig legitimirten, wurde russischerseits hierauf nicht die mindeste Rücksicht genommen, H. vielmehr nach seiner Vernehmung sammt seinem Sohne nach Pagewon transportirt, wo er für jeden Soldaten der Bedeckungsmannschaft zwei Rubel bezahlen mußte, und nach abermaliger Einsperrung der alte H., während der junge H. im Gasthause übernachtete, nach Wilkowischki. Während der Sohn, des nutzlosen Herumfahrens in Rußland müde, von hier aus nach Hause zurückkehrte, wurde der Vater nach nochmaliger Einsperrung in einem Gefängniß am anderen

Morgen nach Eydtkuhnen transportirt, wo er durch den Preuß Grenzkommissar, Major Krause protokollarisch vernommen wurde und dann endlich nach Gallkehmen zurückkehren konnte. Heß hat in Folge der Kolbenschläge zwei Wunden am Kopfe und einen geschwollenen linken Arm.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 24. April. Ueber zwei schwere Bauunfälle wird der „Volksztg." berichtet: Bei dem Abbruch des Hauses Krausenstraße 37, das der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft gehört, war auch der Arbeiter Otto Rieche beschäftigt, indem er vom dritten Stock die abgebrochenen Steine nach unten warf. Dabei ging er zu waghalsig vor, so daß er von dem Mauerwerk auf den Hof hinabstürzte und schwere Verletzungen davontrug. Sein Zustand läßt wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens zu. Einige Stunden später, gegen 9 Uhr Vormittags, ereignete sich ein nicht minder schwerer Unfall auf dem Neubau Wilmersdorferstraße 67 zu Charlottenburg, der bis zum dritten Stock fertig ist. Zimmerleute waren mit dem Einziehen von Balken beschäftigt und haben dabei vermuthlich einen oben liegenden, schweren eisernen Träger aus seiner Lage gebracht. Der Träger stürzte herunter auf die Balkenlage des Kellers, schnellte wieder in die Höhe und zerschmetterte dem 15jährigen Zimmermanns-Lehrling Orthmann aus Moabit das rechte Bein.

Zweimal überfahren und dann ins Wasser gestürzt wurde am Montag auf dem Betriebe des Nordringes ein unbekannter Mann. Er wollte vermuthlich den Spreekanal bei Charlottenburg in der Nähe der Schleuse überschreiten, passirte, um sich den Weg abzukürzen, den Bahndamm der Ringbahn und befand sich gerade auf der Ueberführung des Bahnkörpers über den Spreekanal, als ein Zug von Westend heranbrauste, dessen Lokomotive ihn erfaßte und nach dem Nachbargeleise hinüberschleuderte. Hier lag der Verunglückte, der innerliche Verletzungen erlitten haben mochte, ohnmächtig wenige Sekunden, bis auf demselben Geleise ein Zug von Wedding her nahte, dessen Lokomotivführer den Verwundeten nicht bemerkte. Wiederum ging die Maschine über seinen Körper und zahlreiche Augenzeugen, die am Ufer des Spreekanals standen, sahen den blutenden Menschen in weitem Bogen seitlich geschleudert über die Böschung hinab in das Wasser des Spreekanals fallen. Jetzt wurde sofort ein Boot requirirt und nach wenigen Minuten holte man einen Todten heraus, dessen Leiche nach der Charlottenburger Leichenhalle geschafft wurde, dessen Persönlichkeit bisher nicht festzustellen war.

Ein grober Exzeß, der an Landfriedensbruch grenzt und bei dessen Bekämpfung von der blanken Waffe Gebrauch gemacht werden mußte, spielte sich gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr in der Wrangelstraße ab. In dem Hause Nr. 15 befindet sich eine Destillation, vor der allabendlich zweifelhafte Gestalten sich anzusammeln und die Branntweinflasche im Kreise herumgehen zu lassen pflegen. Als nun gestern Abend durch das Umherstehen der Zechbrüder die Passage auf dem Bürgersteig gehemmt wurde, versuchte eine Schutzmannspatrouille Ordnung zu schaffen. Die Weisungen der Beamten stießen auf Widerstand und einer der Schutzleute wurde derart zur Erde geworfen, daß er sich eine Knieverletzung zuzog und seine Uniform zerrissen wurde. Jetzt erst ging man mit der blanken Waffe gegen die Tumultuanten vor. Inzwischen war aber die Menge durch Neugierige auf etwa 2000 Personen angeschwollen, weshalb die gesammte Wache des 43. Polizei-Reviers alarmirt wurde und unter Führung ihres Wachtmeisters nach dem Schauplatz des wüsten Exzesses ausrückte. Erst in später Nachtstunde und nachdem mehrere der Hauptlärmer nach dem Polizeibureau sistirt worden waren, legte sich der Tumult einigermaßen. Unter den Verhafteten befindet sich ein Arbeiter Josuttis, der durch zwei Säbelhiebe am rechten Arm verletzt und deshalb sofort nach der Unfallstation III überführt wurde. Ein durch mehrere Säbelhiebe im Gesicht verwundeter Bretterträger Niedergesäß hat sich seiner Festnahme durch die Flucht entzogen.

Am Siegesdenkmal von Großbeeren fand am Sonntag Nachmittag die Weihe der vom Kriegsministerium der Gemeinde überlassenen zwei Kanonen statt. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, gestaltete sich die Feier zu einem patriotischen Volksfeste, ähnlich wie die alljährlich stattfindende Erinnerungsfeier am Schlachttage von Großbeeren. Fahnen- und Guirlandenschmuck am Denkmal und an den Häusern, festliche Musik in den Straßen und eine nach vielen Hunderten zählende Menge in Festtagskleidung — das war die äußere Physiognomie des Ortes. In feierlichem Aufmarsch mit Fahnen und klingendem Spiel zogen der Krieger- und Turnverein von Großbeeren zum Denkmal, wo der Ortsgeistliche, Pastor Paristus, eine Ansprache hielt. Im Ort und in den Gasthäusern herrschte bis zum späten Abend ein lebhaftes Treiben.

Vorstand und Ausschuß der allgemeinen Ausstellung für Sport, Spiel und Turnen haben am Dienstag beschlossen, ein Preisausschreiben zu erlassen für die Verdeutschung aller Fremdworte auf dem Gebiete des Sports, Spiels und Turners. Die Preise wurden auf 500, 200 und 100 Mark festgesetzt. Das Preisrichteramt soll der allgemeine deutsche und der Berliner Sprachverein übernehmen. Die Mittheilung des Vorstandes, daß man privatim versucht habe, mit der in französischen Händen befindlichen Leitung der sogenannten olympischen Spiele in Athen Fühlung zu gewinnen, veranlaßte Professor Euler Namens der anwesenden Turner zu entschiedenem Einspruch: „Wir deutschen Turner wollen und können uns nicht an die Franzosen heranschmeißen, dazu stehen wir zu hoch, das deutsche Turnen hat zudem seine bestimmte Vertretung und will durch diesen Ausschuß nicht vertreten sein." Eine ähnliche Erklärung gaben die Ruderer ab. Der Vorstand wird daher weitere Schritte in dieser Sache unterlassen.

Den dritten Selbstmordversuch hat am Montag Vormittag um 10¼ Uhr der 40 Jahre alte Maurer Karl Schmidt aus Verzweiflung unternommen. Die aus den Eltern, einem 11 Jahre alten Mädchen und einem vierjährigen Knaben bestehende Familie bewohnt im Quergebäude des Hauses Georgenkirchstraße 52 Stube und Küche. Der letzte Winter war für die Leute besonders hart; denn Schmidt hat seit vor Weihnachten keine Arbeit und ist auch in jüngster Zeit nur ab und zu tageweise beschäftigt gewesen. Kein Wunder daher, daß Noth und Sorge sich einstellten. Das Innere der Häuslichkeit, in der man nur zwei nothdürftig ausgestattete Betten, zwei alte Tische, einen Stuhl und einen alten Küchenschrank findet, legt Zeugniß ab von der jämmerlichen Lage der Familie. Schmidt ist unermüdlich auf der Suche nach Arbeit gewesen, hat aber überall vergeblich nachgefragt. Nachdem er kürzlich sich in der Wohnung erhängt, von der hinzukommenden Frau aber wieder losgeschnitten war, dann versucht hatte, sich mittelst eines Messers im Beisein der Angehörigen die Pulsadern zu öffnen, ist er am Montag an der Friedrichsbrücke in die Spree gesprungen. Er hatte wiederum bei der Nachfrage um Arbeit einen ablehnenden Bescheid erfahren, legte sein Bündel mit Handwerkszeug zu Hause nieder und entfernte sich mit der Aeußerung, es scheine Bestimmung zu sein, daß er keine Beschäftigung erhalten solle, das Leben habe für ihn keinen Werth mehr. Er wurde auch diesmal gerettet und mittels Droschke nach einem Krankenhause gebracht.

† **Eine angebliche Studentin** der Medizin traf vorigen Monat in Marburg ein und gab vor, dort weiter studiren zu wollen. Sie hat sich aber als Hochstaplerin entpuppt. Aus Marburg wird geschrieben: Es ist das frühere Dienstmädchen Karoline Bierau, welches als Krankenwärterin in Kassel hier und da thätig war und in das dortige evangelische Vereinshaus unter schwindelhaften Angaben sich einzuschmuggeln wußte. Unter Anderem erzählte sie, ihr Vater sei ein wohlhabender Oekonom bei Gießen, sie habe in Berlin Medizin studirt und wolle sich in Kassel erholen. Nachdem sie längere Zeit im Vereinshause gewohnt, verduftete sie, ohne die beträchtliche Rechnung zu bezahlen. Sie trieb sich dann noch verschiedentlich in Kassel, Marburg, Wilhelmshöhe in Konditoreien, Gasthäusern 2c. umher und erzählte u. A., ihr Vater sei Oberbürgermeister von Gießen, ihr Großvater Kommerzienrath, ihre Brüder Aerzte und Rechtsanwälte 2c., verübte Zechprellereien, bis sie endlich hier verhaftet und nun vor einigen Tagen vom hiesigen Gericht wegen Hochstapelei zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde.

† **Die kleinste Republik der Welt** ist wohl diejenige von Cavolara, einer kleinen, ungefähr 12 Kilometer von Sardinien gelegenen Insel. Das Eiland ist nur zwei Kilometer breit und besitzt eine Bevölkerung von 55 Seelen. Im Jahre 1836 gab König Albert die Insel der Familie Bartoleoni, deren Chef unter dem Namen König Paul I. über dieses winzige Königreich friedlich bis zum 30. Mai 1882 regierte. Sonderbarer Weise drückte er vor seinem Tode den von seinen Verwandten befolgten Wunsch aus, daß kein Mitglied seiner Familie ihm auf dem Throne nachfolgen möchte und so wurde 1886 die Republik proklamirt. Die Verfassung verleiht den Frauen das Stimmrecht und der Präsident ist auf sechs Jahre gewählt. Die Unabhängigkeit der kleinen Republik wurde 1886 von der italienischen Regierung anerkannt.

Landwirthschaftliches.

* **Posener Rennen.** Die ländlichen Besitzer und Pferdezüchter weisen wir noch besonders auf das vom Posener Herren-Reiter-Verein ausgeschriebene, an anderer Stelle unseres Blattes aufgeführte Provinzial-Flach-Rennen hier, welches nur für in der Provinz Posen geborene Pferde offen ist. Wegen näherer Auskunft wollen sich die Herren, welche Pferde laufen lassen wollen, an das Sekretariat des Vereins wenden.

Handel und Verkehr.

W. **Posen,** 25. April. [Original-Wollbericht.] Im ständigen Wollhandel am hiesigen Platz dauert die Geschäftsstille ununterbrochen fort und hat es den Anschein, als ob vor dem Wollmarkt auf eine größere Regsamkeit nicht mehr zu rechnen ist. Von Stoff- und Tuchwollen wurde Einiges verkauft. Auch in Schmutzwollen kommen nur geringe Verkäufe zu Stande und zwar ausschließlich in den besseren Sorten. Die Preise dafür sind gedrückt. Nachdem Produzenten und Händler ihre Forderungen ermäßigten, haben in den letzten zwei Wochen in der Provinz ziemlich bedeutende Verkäufe in Schmutzwollen stattgefunden und erstreckten sich dieselben auf bekannte Dominien. Käufer dafür waren schlesische Großhändler, sowie Fabrikanten. Die gezahlten Preise differirten, wie uns mitgetheilt wird, zwischen 35 und 38 Mark. Für feine Schmutzwollen wurde in einzelnen Fällen über 40 Mark bezahlt. Das Kontraktgeschäft in Rückenwäschen liegt noch vollständig brach. Händler, die in früheren Jahren bei Kontraktkäufen stets Verluste erlitten haben, stehen vom Einkauf zurück.

W.B. **Odessa,** 25. April. Der Getreidemarkt ist belebter, Preise steigend.

W.B. **Kronstadt,** 25. April. Das Eis ist noch feststehend. Eine Rinne für Dampferverkehr zwischen Kronstadt und Oranienbaum ist hergestellt.

Versicherungswesen.

× **„Friedrich Wilhelm", Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien Gesellschaft zu Berlin.** In der heute unter dem Vorsitz Sr. Durchlaucht des Herzogs von Ratibor abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre wurde die Vertheilung des Jahresüberschusses nach den Vorschlägen der Verwaltung einstimmig genehmigt. Darnach erhalten die Aktionäre 90 000 M. = 12 Prozent des eingezahlten Aktienkapitals, die mit Antheil am Gewinne Versicherten 216 969,37 = 20 Prozent Dividende auf die im Jahre 1894 gezahlten Prämien. Nach dem Geschäftsbericht ist das Jahr 1894 ein in jeder Beziehung sehr erfreuliches und für die Entwickelung der Gesellschaft das günstigste seit deren 29jährigem Bestehen gewesen. Es wurden im Jahre 1894 bei der Gesellschaft 159 354 neue Lebensversicherungsanträge über 33 279 972 M. Kapital und 12 890,02 M. Jahresrente eingereicht, von denen 129 143 über 25 328 758 M. Kapital und 12 735 Mark Jahresrente zur Annahme gelangten. Nach Abzug der Abgänge durch Tod und bei Lebzeiten der Versicherten erhöhte sich der Gesammt-Versicherungsbestand auf 474 811 Versicherungen über 129 782 459 05 M. Kapital und 116 657,56 M. Jahresrente. Mithin beträgt der Reinzuwachs zum Bestande am Ende des Vorjahrs 84 841 Versicherungen über 15 206 298 M. Kapital und 8491,42 M. Jahresrente. Die von der Gesellschaft betriebene „Arbeiter-Versicherung hat im abgelaufenen Jahre einen weiteren mächtigen Aufschwung genommen. In dieser Abtheilung allein wurden im Jahre 1894 123 173 neue Versicherungen über 17 066 528 M. Kapital abgeschlossen, sodaß sich nach Abzug der Abgänge der Versicherungsbestand der Arbeiterversicherung zu Ende des Jahres 1894 auf 432 488 Versicherungen über 62 660 596 M. Kapital stellte. Die gesammten Aktiva der Gesellschaft haben sich gegen das Vorjahr um 2 531 846,57 M. vermehrt und betrugen Ende 1894 24 084 204,22 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 25. April. **Schlußkurse.**

	Schlußkurse		N.v.24.	
Weizen pr. Mai	146	50	143	75
do. pr. Sept.	148	50	146	75
Roggen pr. Mai	128	50	125	75
do. pr. Sept.	133	—	130	25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			N.v.24.	
do. 70er loko ohne Faß	35	—	34	80
do. 70er April	39	20	39	—
do. 70er Mai	39	20	39	—
do. 70er Juli	39	80	39	60
do. 70er August	40	20	40	—
do. 70er Septbr.	40	50	40	60
do. 50er loko o. F.	54	70	54	50

			N.v.24	
Dt. 3% Reichs-Anl.	98	20	98	—
Konsolid. 4% Anl.	105	90	105	90
do. 3½% „	105	—	104	80
Pos. 4% Pfandbrf.	103	—	103	—
do. 3½% do.	101	80	101	90
do. 4% Rentenb.	105	10	105	10
do. 3½% do.	102	20	102	2
do. Prov.-Oblig.	101	60	101	60
Neue Pos. Stadtanl.	102	25	102	25
Oesterr. Banknoten	167	35	167	25
do Silberrente	100	10	100	—

			N.v.24.	
Russ. Banknoten	219	25	219	10
R. 4½% Bdk.-Pfd	102	60	102	75
Ungar. 4% Goldr.	102	90	102	80
do. 4% Kronenr.	98	60	98	40
Oestrr. Kred.-Akt. (ultimo)	244	60	242	75
Lombarden (ultimo)	44	20	44	10
Disk.-Kommandit (ultimo)	216	50	215	70

Fondsstimmung befestigend

Ostpr. Südb. E.S.A	90	—	89	60
Mainz Ludwighf. dt.	117	10	116	90
Marienb. Mlaw. do	79	80	78	75
Lux. Prinz Henry	91	3	89	50
Poln. 4½% Pdbrf.	—	—	69	30
Griech. 4% Goldr.	28	50	28	40
Italien. 4% Rente.	87	60	87	70
do 3% Eisenb.-Obl.	54	40	54	30
Mexikaner A. 1890.	82	—	81	90
Russ. 4% Staatsr.	67	40	67	40
Rum. 4% Anl. 1890	89	30	89	25
Serb. Rente 1885.	78	25	77	40
Türken-Loose	143	20	143	10
Disk.-Kommandit	216	90	216	—
Pos Prov. A. B.	107	—	106	80

Pos. Spritfabrik	160	25	158	—
Schwarzkopf	248		248	—
Dortm. St.-Pr. La.	66	90	66	75
Gelsenkirch. Kohlen	159	50	159	25
Inowrazl. Steinsalz	55	90	56	10
Chem. Fabrik Milch	145	50	145	75
Oberschl. Eis.-Ind. A	87	—	87	50
Ultimo:				
It. Mittelm. E.St.A.	92	—	92	—
Schweizer Centr.	135	4	134	4
Warschauer Wiener	270	75	270	75
Berl. Handelsgesell.	157	75	157	10
Deutsche Bank Aktien	180	50	180	30
Königs- und Laurah.	130	75	130	40
Bochumer Gußstahl	145	75	146	10

Nachbörse: Kredit 244 60, Diskonto-Kommandit 216 50 Russ. Noten 219 —, 4% Pfandbr. 103 — G. 3½% Pfandbr 1 1 80 bz. Hugger Akt. 137 50.

Berliner Wetterprognose für den 26. April

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Etwas kühleres, veränderliches, vorwiegend trübes Wetter mit Gewitterregen und mäßigen südwestlichen Winden.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 25 April. [Spiritusbericht.] April 50er 53,30 M., April 70er 33,50 M. Tendenz: Unverändert

London, 25 April. 6proz. Javazucker 11½ ruhig. — Rüben-Rohzucker 9¼. Tendenz: Schwächer. — Wetter: Regenschauer.

Marktberichte.

** **Breslau,** 25. April [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise haben sich theilweise erhöht.

Weizen in sehr fester Stimmung, weißer per 100 Kilogr. 14.80—15,10 M., gelber per 100 Kilogramm 14.70—15,90 M., feinster über Notiz. — Roggen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 12 20—12 40—12 90 M., feinster über Notiz. — Gerste wenig Geschäft, per 100 Kilo 9,40—10,40—11,40 bis 12,00—13,80 Mark. — Hafer höher, per 100 Kilogramm 11,30—11,90—12 20 Mark, feinster über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 11 75—12 50 Mark. — Erbsen wenig umgesetzt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 11.00—12,00 bis 13 25 Mark, Viktoria- 13,00 bis 13 50 Mark. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,10	14,80	14,60	14,10	13,60	13 30
Weizen gelb		15 00	14,70	14,50	14,00	13,50	13 20
Roggen		12 90	12,70	12,70	12,60	12,50	12,30
Gerste		13,80	13,00	12,00	10,50	9,70	8,50
Hafer		12,20	11,90	11,50	11,30	11,00	10,70
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Heu, 2,50—3 00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 23,00—23,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,50—22,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 Mk., b. ausländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 20,50—21,00 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b. ausl. Fabrikat 8,60—9,00 Mk.

Briefkasten.

Alter Abonnent in R. Der § 105b Abs. 1 der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891, welcher bestimmt: „Im Betriebe von . . . Fabriken und Werkstätten . . . dürfen Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden . . ." ist durch Kaiserliche Verordnung vom 4. Februar d. J. mit dem 1. April allgemein in Kraft gesetzt. — Daraus folgt, daß auch in Cigarrenfabriken die Beschäftigung der Arbeiter an Sonn- und Festtagen verboten ist. Auf die Zugehörigkeit der Arbeiter zur christlichen Religion kommt es nicht an; auch die Beschäftigung jüdischer Arbeiter an Sonn- und den gesetzlichen christlichen Festtagen zieht für den Arbeitgeber Geldstrafe bis zu 600 Mark, im Unvermögensfalle Haft nach sich.

Standesamt der Stadt Posen

Am 25. April wurden gemeldet:

Aufgebote.

Brettmühlenverwalter Johann Holländer mit Constantia Newerla. Arbeiter Stanislaus Walkowiak mit Anna Wesołowska. Kutscher Adalbert Korck mit Marianne Kazubska.

Eheschließunge

Schneider Franz Mack mit Marie Berendt. Zimmergeselle Franz Weinkauf mit Marianne Kosmowska. Cigarrenmacher Wladislaus Bliżkowski mit Anna Reychowiak. Schuhmacher Xaver Splawski mit Barbara Utrata. Sergeant Wilhelm Großmann mit Emma Schicker.

Geburten.

Ein Sohn: Schlosser Karl Suchanke. Arbeiter Vinzent Gorzanek. Magistratsarbeiter Julius Schulz. Schiffbauer Reinhold Fürus. Schneider Johann Matysiak. Kaufmann Miecislaus von Przystanowski.

Eine Tochter: Bureauvorsteher Adolf Hergel. Arbeiter Lorenz Nochowicz. Königl. Garnisonbauinspektor Theodor Blenkle. Unverehel. G.

Sterbefälle.

Stanislaus Lubinski 1 Jahr. Unverehel. Julie Brink 52 Jahr. Frau Rosa Lewy geb. Jacoby 25 Jahr. Frau Katharina Idzikowska geb. Centnerowicz 65 Jahr.

BAD PISTYAN.

Schwefel-Schlammbäder in Ober-Ungarn. Bahnstation. **Unübertrefflich** gegen Gicht, Rheumat., Neuralgien (Ischias), Knochenerkrg. (Beinfraß, — Brüche), Blutkrankh. 2c Moderne Neubauten. Für Comfort und Zerstreuung bestens gesorgt. Auch Pension. Prospekte und Auskünfte gratis die **Bade-Direktion.**

Amtliche Anzeigen.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Redakteur **Stephan Szyperski** aus **Posen**, geboren am 22. August 1836 zu Dakke, Kreis Wirsitz, katholisch, wegen Beleidigung durch die Presse hat die II. Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Posen, in der Sitzung vom 1. April 1895, an welcher Theil genommen haben:

1. Landgerichtsdirektor **Raemisch**,
2. Landgerichtsrath **Mylius**,
3. Landgerichtsrath Dr. **Ries**,
4. Landrichter **Koennemann**,
5. Gerichtsassessor **Kielhorn**,
   als Richter
   Staatsanwalt **Schwierczina** als Beamter der Staatsanwaltschaft,
   Assistent **Abert**
   als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird der öffentlichen Beleidigung durch die Presse im Zusammentreffen mit Bedrohung für schuldig erklärt und deshalb zu drei (3) Monaten Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Gleichzeitig wird den Beleidigten:

1. Landes-Oekonomie-Rath **Kennemann** in **Klenka**,
2. Ritterguts-Besitzer **von Hansemann** in **Pempowo**,
3. Rittergutsbesitzer Major **von Tiedemann** in **Seeheim**

die Befugniß zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils, soweit er sich auf die Beleidigung bezieht, je einmal durch den „Goniec wielkopolski", das „Posener Tageblatt" und die „Posener Zeitung" binnen 4 Wochen nach Empfang der den Beleidigten von Amtswegen zuzustellenden Ausfertigung des rechtskräftigen Urtheils auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen. 5545

v. v.

gez. **Raemisch. Mylius. Dr. Ries. Könnemann. Kielhorn.**

Es wird hiermit bescheinigt, daß das vorstehende Urtheil die Rechtskraft beschritten hat.

Posen, den 19. April 1895.

(Siegel) gez. **Brandt**, Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts.

Beschluß.

In der Strafsache gegen den Kaufmann **Alfons v. Marczyński** in Inowrazlaw wegen Meldepolizeiübertretung wird der von dem Beschuldigten gegen die Strafverfügung des Königlichen Polizei-Präsidenten zu Posen vom 6. Februar 1895 gestellte, am 6. März 1895 bei dem unterzeichneten Gerichte eingegangene Antrag auf gerichtliche Entscheidung, da die Strafverfügung dem Beschwerdeführer am 19. Februar 1895 zugestellt worden ist, — da mithin die Frist zur Stellung des Antrags nach §§ 453 Absatz 3, 454, 456 der Strafprozeßordnung zur Zeit seines Einganges bereits verstrichen war, als unzulässig verworfen. 5549

Dem Beschwerdeführer werden nach § 505 der Strafprozeßordnung die Kosten des Rechtsmittels auferlegt.

Posen, den 23. März 1895.

Königliches Amtsgericht.

gez. **Gartzke.**

An den Kaufmann Herrn **Alfons v. Marczyński** zu Inowrazlaw.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Schrimmer** — in Firma **S. Schrimmer** — zu **Posen** ist der angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt worden.

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf

den 16. Mai 1895, Mittags 12 Uhr,

in das Zimmer Nr. 15 des hiesigen Amtsgerichtsgebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9, hierdurch berufen.

Posen, den 20. April 1895.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung IV. 5546

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirths und Kaufmanns **Joseph Mazurkiewicz** zu **Moschin** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 17. Mai 1895, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer 15, bestimmt. 5548

Posen, den 18. April 1895.

Grzebyta, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Posen, den 22. April 1895.

Königliches Amtsgericht, IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Chomencice Band V Blatt Nr. 114 auf den Namen des Maurers **Martin Wieszczeczynski** und seiner Ehefrau **Julianna geb. Linkowska** eingetragene Grundstück

am 21. Juni 1895, Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer 15, versteigert werden. 5547

Das Grundstück ist mit 2,91 Mark Reinertrag und einer Fläche von 51 Ar zur Grundsteuer, mit 24 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Aus der Sammelgrube zu Jersitz sollen durch den Stadt-Inspektor **Fechner** Fäkalien in beliebigen Quantitäten an den oder an die Meistbietenden verkauft werden. Die Abnahme hat spätestens binnen 4 Wochen dergestalt zu erfolgen, daß in jeder Woche mindestens der vierte Theil des gekauften Quantums abgenommen wird. Kauflustige werden ersucht, sich am **Dienstag, den 30. d. Mts.,** Vormittags um 11 Uhr, an der Sammelgrube zu Jersitz einzufinden. Doch werden bis zum Tage vor dem Termine auch schriftliche Gebote in der Stadtinspektion I, Wronkerplatz Nr. 1, entgegengenommen, wo auch nähere Auskunft über den Verkauf ertheilt werden wird. 5571

Posen, den 23. April 1895.

Deputation für das städtische Abfuhr-, Marstall- pp. Wesen.

Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft.

Die Lieferung von 26 compl. Uniformen, bestehend aus Mütze, Joppe, Tuchhose und Drillichhose soll vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen im Büreau der Gesellschaft, Victoriastraße 15, aus, und sind dort einzusehen.

Offerten sind unter Beifügung von Waarenproben bis zum 28 April cr. an die Pferdeeisenbahn-Gesellschaft einzureichen. 5565

Verkäufe * Verpachtungen

Mein Vorw. Kl. Starolenka, d. b. Posen, ganz schuldenfrei, v. 120 Mg. ist **ganz** od. in folgenden Parzellen sof. **billig** zu verk. 30 Mg. Weiz.- u. 3 Mg. Rog.-B., 30 Mg. ⅓ Rog. ⅔ W.-B., 5 Parz. à 3—6 Mg., 22 Mg. z. Fabrik u. Bauplätzen geeig., 4 Mg. mächt. blaues Thonlager, a. W. mehr, 8 Mg. Garten, Hof u. Teich m. Wohnhaus v. 10 Stuben u. Viehställen, Gebäude k. a. W. z. d. P. 1 u. 2 geg. w. z. Abbruch. Anz. ⅓, Rest z. 4½ Proz. fest. Auflassung u. Uebergabe k. j. T. erf.

3602 **R. Materne.**

Galanteriegeschäft

bestehend 30 Jahre, Provinzialstadt, ist veränderungshalber zu **verkaufen.** 5583

Off. **M. N. 500** Expedition d. Zeitung.

Reitpferd,

älteres, gesund, vor nichts scheuend, billig zu verkaufen. Zu erfragen unter **B. B.** in der Expedition der Zeitung. 5557



complett bespannte Equipagen (darunter drei vierspännige und sieben zweispännige) und

200 Pferde

sind die Hauptgewinne der grossen

XX. Stettiner Pferde-Lotterie.

In Summa: **3010** Gewinne von **247,500** Mark.

Ziehung unwiderruflich am 14. Mai 1895.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto u. Gewinnliste 20 Pf. extra) empfiehlt das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben und dieselben möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Loos-Versand auf Wunsch auch unter Nachnahme.

No. 4711 Eau de Cologne

in Köln 1875 mit dem einzigen ersten Preise.

auf allen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet.

In allen feinen Parfümerie-Geschäften zu haben.

hergestellt von Ferd. Mülhens No. 4711 Köln.

Ernst Eckardt, Civ.-Ing., **Dortmund.**

Specialitäten:

Fabrik-Schornsteinbau aus rothen und gelben Radialsteinen.

Lieferung der Radialsteine.

Schornstein-Reparaturen

Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebs.

Ruß- und Funkenfänger.

Einmauerung von Dampfkesseln.

Blitzableiter-Anlagen.

Ausführung unt. Garantie. — Geschäft gegr. 1875

Straßen-Locomotiven. — **Burrell's Dampfpflüge** — Dampf-Walzen.

mit Burrell's Patent-Compound-Cylinder.

Bedeutend vereinfachte Construction. Grösster Krafteffect. Geringer Kohlenverbrauch.

Meissner & Dietlein, Magdeburg und Budapest.

Burrell's Dampfpflug-Niederlage. 2884

Natur-Aepfelwein	eigener Kelterei empfiehlt unter Garantie völliger Reinheit und Güte als angenehmen Cur-, Tisch- u. Bowlenwein.	100 Liter 30 Mark. In Kisten, 32 Flaschen enthaltend, à Fl. 35 Pfg. ab hier gegen Nachnahme.
Cyder	süßer, alkoholreicher Dessert-Aepfelwein.	100 Liter 45 Mark. In Kisten von 28 Fl. à Fl. 50 Pf.
Heidelbeerwein	blutbildender, schöner, voller Wein, billiger Ersatz für französ. und ital. Rothweine.	100 Liter 45 Mark. In Kisten von 28—32 Flaschen à Flasche 50 Pf.

Gebinde und Kisten leihweise.

974 **G. H. Kühn, Liegnitz i. Schl.**

Verkäuflich

elegante Wagenpferde.

1 Paar schw. br. ungar. Wallache, 6 J. a. 5' 4" gr. 1 Paar schw. br. Hengste, 5 J. a. 5' 5" gr. Alle Pferde haben schönes Ext., sind fromm, gut gefahren, ohne Untugend, fehlerfrei. 5494

Dom. Ozarow, Post Zawisna O./Schl.



Suche ein größeres **Gut mit schönem Schloß und Park. Offerten nur von Selbstverkäufern sub V. G. Wreschen 47.** 5446

Gesucht

1 Paar gute fehlerfreie **Wagenpferde,** nicht unter 6 Jahr, 6 bis 7 Zoll, unter vollständiger Garantie. Selbstzüchter bevorzugt. Zwischenhändler verb. Off. m. Preis an 5543

Thierarzt **Grabach, Strehlen Schl.**

Weizen- und Roggenmehl

auf prompt und später von Kassakäufer 5540

gesucht.

Bemusterte Offerten unter **R. E.** hauptpostlagernd **Dresden.**

Kochbutter

zu regelmäßiger Abnahme gesucht. Off. **M. 497** beförd. d. Exped. d. Ztg. 5497

3/4—4/4" **Rundschwarten**

(Grubenschalen), 1,5 Meter lang, nicht unter 5" breit, **sucht** gegen **Cassa** und erbittet Offerten frei **Waggon Helmstedt** und **Kahn Magdeburg** 5544

Heinr. Th. Döring, Holzhandlung, Helmstedt.

Pferde-Loose à 1 Mark
11 Loose für 10 Mark
versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Mieths-Gesuche.

Eleg. **möbl. Zim.** in Oberstadt, wenn gew. mit Pension, bald zu bez. Auskunft ertheilt Expedition

Bergstr. 7 ist der **große Laden** nebst Tischlerwerkstätte u. Lagerräume, in welchem Jahre lang ein Möbelgeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, vom 1. Oktober zu vermiethen. 5570

Im Neubau **Schützen- und Halbdorfstr.-Ecke** sind per 1. Oktober 5568

Wohnungen

von 5 u. 6 Zimmern nebst Zubehör, sowie

Läden,

letztere eventl. auch schon am 1. Juli d. J. zu vermiethen.

St. Martinstr. 26, Vorderh., möbl. Zimmer zu verm. 5556

E. ung. Zimmer w. v. ein. Dame ges. Off. A. S. Nr. 100 postl. erb.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 100

Bezirks-Kommando Posen.

Ein evang., poln. spr. **Inspektor** m. kl. Familie unt. d. Prinzipal, d. auch befähigt selbstständig z. wirthsch., z. 1. Juli gesucht. Abschrift. d. Zeugn. u. Gehaltsansp. an d. Exped. d. Pos. Ztg. unter **O. P.** zu senden. 5483

Für meine **Eisenhandlung** suche ich einen durchaus

tüchtigen Verkäufer

und einen 5533

Expedienten.

Polnische Sprache Bedingung.

Max Nothmann, Kattowitz O./S.

Zur selbständigen Leitung eines größeren Haushalts suche ich zum Eintritt p. 1. Juni cr. eine zuverlässige, tüchtige 5537

Wirthschafterin (mos.).

Gefl. Offerten mit Photographie, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen erbittet

M. R. Baum, Lauenburg i. Pomm.

Gesucht eine zuverlässige Person für die Nachmittage zu einem kleinen Kinde. 5473

Anerbietung unter **H. S. 11** an die Expedition der Zeitung.

Suche per sofort eine, schon im Geschäft thätig gewesene, tüchtige

Buchhalterin.

Valentin Russak.

Zur Gesellschaft einer älteren Dame wird eine **anständige Person** für die Nachmittagsstunden gesucht. Offerten erbitte postlagernd **O. M. 35 Posen.**

Lehrling

(möglichst Stenograph), für Versicherungscomtoir **sofort** gesucht. Zu melden Victoriastr 16 I.

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Destillations- und Colonialwaarengeschäft 5455

einen Lehrling

aus anständiger Familie mit guten Schulkenntnissen. **Joel Bat's Nachf., Gnesen.**

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Kurzwaarengeschäft suche

einen Lehrling

aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung. Der polnischen Sprache mächtige werden bevorzugt 5414

Louis Wachs, Rogasen.

Sonnabend und Feiertage ist mein Geschäft geschlossen.

Gesucht Verk., Buchh., Reis. ꝛc. im **Kaufm. Stellenanz., Eberswalde.** Ersch. Sonnabends. — 3 Nr. 0,80, 6 Nr. 1,50, 13 Nr. 2,50 Jede Nr. enth. ca. 100 vac. Stell.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau Dresden, Permoser Straße.**

Stellen-Gesuche.

Mädchen f. Alles u. ein perfekt. Stbm. bald od. 1. Juli z. haben, sow. 1 Kinderfrau. 5575

Frau **Dehmel,** Viktoriastr. 15.

2 Landammen und verschied. Personal ist zu vergeben. Frau **Knappe,** Jesuitenstr. 11, I l.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.